

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs- und Zeitungs-Verzeichnis“ (4 Seiten stark).
 „Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
 „Unparteiisches Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelmstraße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75 Mark**, für **2 Monate 1,20 Mark**, für **1 Monat 0,60 Mark**.
 Frei ins Haus: **vierteljährlich 2 Mk.**, für **2 Monate 1,40 Mk.**, für **1 Monat 0,70 Mk.**
 Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902) und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2 Mark**.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Saalfeld u. Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arnbt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steiner; Société Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstraße 14.

Die 7-gelappte Beitzteile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf. Reklament-Zeile 30 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 5.

Bromberg, Dienstag, den 7. Januar.

1902.

Wreschen und die deutsch-österreichischen Beziehungen.

Das offizielle Wiener „Fremdenblatt“ kommt in seiner Nummer vom gestrigen Sonntag an leitender Stelle auf die bekannte Erklärung des Fürsten Czartoryski im galizischen Landtage, sowie auf die Wreschener Affäre zu sprechen und führt, wie aus Wien telegraphiert wird, folgendes aus:

Es wäre besser gewesen, wenn im galizischen Landtage Fürst Czartoryski die vor dem Eingang in die Tagesordnung von ihm abgegebene Erklärung unterlassen hätte, da dieselbe dem Wirkungskreis des Landtags nicht gemäß war. Wenn der Vertreter der Regierung trotzdem keine Einsprache erhob, so entsprach sein Verhalten nur dem Wunsch, der Angelegenheit dadurch nicht zu einer größeren Ausdehnung zu verhelfen und dieselbe möglichst einfach und klanglos zu Ende zu führen. Den beiden Regierungen haben wir es zu danken, wenn das Ueberstöhnen der Wreschener Affäre auf dem österreichischen Boden und das Anschlagen derselben sowohl im österreichischen Abgeordnetenhaus wie im galizischen Landtage keinen Augenblick lang jene Beziehungen tongiren konnten, die zwischen unserer Monarchie und der deutschen verbündeten, sowie zwischen den beiderseitigen Regierungen bestehen. Man darf wohl sagen, daß die Wreschener Affäre noch rechtzeitig von jenem klaren Fahrwasser abgelenkt wurde, auf dem sich die Politik der beiden verbündeten Staaten mit voller Sicherheit bewegt.

Der Artikel schließt: „Es ist neuerlich der Beweis erbracht, daß es bei der Innigkeit der beiderseitigen Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland keine Zwischenfälle geben kann, die eine Schwierigkeit bereiten können, oder deren plötzliches Auftauchen zu fürchten wäre. Die stärkste Wurzel des Bundesgefühls in beiden Staaten ruht darin, daß jeder Theil in seinem Hause Herr ist.“

Soweit das Organ des Grafen Goluchowski. Die Erklärung ist die Antwort auf den kalten Wassertrahl, den Graf Wilow durch die „Nordb. Allg. Ztg.“ nach dem Ballplatz in Wien gerichtet hatte, und kann wohl auch als Niederschlag dessen gelten, was zwischen dem Grafen Wilow und dem österreichischen Botschafter in Berlin Grafen Szogyeni einerseits und zwischen dem Grafen Goluchowski und dem deutschen Botschafter in Wien Fürsten Eulenburg andererseits über den Vorfall im galizischen Landtage gesprochen worden ist. Daß die Wreschener Affäre resp. ihre ungehörliche Erörterung im österreichischen Abgeordnetenhaus und ganz besonders im galizischen Landtage kein ernstliches Zerwürfniß zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn herbeiführen würde, war bei dem innigen Freundschaftsverhältnis zwischen den beiden Staaten selbstverständlich. Aber wie selbstverständlich das auch sein möchte, so ist doch bei dem berufener österreichischer Stelle ausgehende Feststellung der Thatsache von Werth, daß unvorhergesehene Zwischenfälle von der Art des im galizischen Landtage vorgekommenen das innige Bundesverhältnis zwischen den beiden Reichen nicht alteriren können. Der offizielle Artikel des Fremdenblattes bezeichnet als die feste Wurzel des deutsch-österreichischen Bundesverhältnisses das beiderseitig anerkannte Prinzip, daß jedes der beiden Reiche Herr in seinem eigenen Hause sei. Wir akzeptiren dieses Prinzip gerne, und wenn von deutscher Seite ein geharnischter Protest in Form der Erklärung der „Nordb. Allg. Ztg.“ nach Wien erging, dann geschah es nur deswegen, weil wir uns über die Verletzung dieses Prinzips durch österreichische offizielle Organe zu beklagen hatten. Nicht wir haben uns in innere österreichische Angelegenheiten hineingemischt, sondern der galizische Landtag, der Landtag eines österreichischen Kronlandes hat dies gethan, indem er die Erklärung des Fürsten Czartoryski ohne Widerspruch hinnahm, eine Erklärung, die mit Recht als eine unbefugte und ungehörige Einmischung in innerdeutsche Angelegenheiten bezeichnet wurde, und die nebenbei noch die thatsächlichen Vorgänge von Wreschen in der unglaublichsten Weise fälschte.

Was den sonstigen Inhalt der Note des „Fremdenblattes“ anlangt, so kann man nicht gerade sagen, daß sie besonders geeignet wäre, den Eindruck voller Verständigung bei uns hervorzurufen. Die Klage an die Adresse des Fürsten Czartoryski ist mehr als mäßig; der Offiziosus begnügt sich mit der schwächlichen Wendung, „es wäre besser gewesen“, wenn die Erklärung des Fürsten Czartoryski unterblieben wäre, anstatt das Vorgehen als unbefugt und ungehörlich zu bezeichnen. Auch die Erklärung, weshalb die Regierungskommission im galizischen Landtage zu der Erklärung des Fürsten Czartoryski geschwiegen hätten, ist recht schwächlich und setzt diese Herren auf eine politisch und diplomatisch recht niedrige Stufe, wenn sie ihnen unterstellt, sie hätten geschwiegen, um die

Sache nicht aufzubauschen, sondern sie möglichst klanglos begraben zu lassen. Ein solches Verfahren wäre am Platze gewesen, wenn der Vorgang sich in einem geschlossenen Konventikel abgepielt hätte, statt im Landtage, also in breiter Öffentlichkeit. Aber um die Angelegenheit, d. h. die Note des „Fremdenblattes“ sowohl wie das Verhalten der Regierungsvertreter im galizischen Landtage recht verstehen und würdigen zu können, muß man die inneren österreichischen Verhältnisse und die dortige Behördenorganisation in betracht ziehen. Die zarte Zurückweisung des Czartoryskischen Vorgehens durch das „Fremdenblatt“ erklärt sich einfach dadurch, daß die polnische Fraktion im österreichischen Reichsrath einen der stärksten Machtfaktoren darstellt. Das sagt alles. Und wenn die Regierungsvertreter im galizischen Landtage eine inoffizielle Haltung einnahmen, die Verhältnisse nicht zwischen Berlin und Wien zur Folge hatte, so ist dies einerseits aus der schon erwähnten Machtverteilung im Reichsrath zu erklären und andererseits aus der Thatsache, daß diese Regierungsorgane nicht von derjenigen Stelle instruiert werden, die die Leitung der auswärtigen Politik des Donauraiches obliegt. Das sind immerhin Widerstandsgründe, die bei Beurtheilung der offiziellen Erklärung des „Fremdenblattes“ bei uns in betracht gezogen sein wollen. In der Hauptsache ist das von deutscher Seite betonte Prinzip, daß die Wreschener Vorgänge eine innerdeutsche Angelegenheit sind, um die sich kein auswärtiger Staat zu kümmern hat, österreichischerseits ausdrücklich anerkannt worden, und damit kann man sich zufrieden geben. Der Verlauf der Angelegenheit wird auch nach anderen Seiten hin, wo man die Wreschener Vorgänge in deutsch-feindlichem Sinne fruchtbar machen wollte, deutsche Fingerzeige geben.

Politische Tageschau.

* Bromberg, 6. Januar.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Der bevorstehende Besuch des Prinzen von Wales wird in einem englischen Blatt auf eine dringende Einladung des Kaisers zurückgeführt. In Wirklichkeit hat der König von England durch seinen hiesigen Botschafter dem Kaiser die Absicht, zur Beglückwünschung Alexander III. am 27. Januar den Prinzen von Wales zu entsenden, mittheilen lassen. Der Kaiser hat den Prinzen als Gast an Allerhöchstdemselben Geburtstage gern willkommen geheißen.

Nach einer Mittheilung der „Frankf. Ztg.“ soll von Anhängern des Spiritusreiches ein Initiativantrag zur **Brantweinsteuer** eingebracht werden. Dieser enthält eine Erhöhung der wieder eingeführten Brennsteuer und den Denaturierungszwang in der Form, daß der Bundesrath nur auf grund der statistischen Ausweise über die Erzeugung, den Abfab, die Ausfuhr und Lager des Brennereigerwerbes ein Quantum zur Denaturierung bestimmen kann. Die Obergrenze dieses Quantums soll im Gesetz fixirt werden. Der Denaturierungszwang soll zu zwei Dritteln an das Kontingent, zu einem Drittel an den Ueberbrand über das Kontingent fixirt werden. Nicht kontingente Brennereien unterliegen dem Denaturierungszwange gänzlich.

Der Kaiser hörte am Sonnabend Vormittag im Neuen Palais den Vortrag des Staatssekretärs des Reichsmarineamts.

Die internationale Juckerferenz gilt als gescheitert. Dem Botschafter „Sov.“ zufolge wird der Wiederzusammentritt der zunächst bis zum 20. Januar verschoben ist, wohl kaum mehr stattfinden.

Das Staatsministerium hielt am Sonnabend unter dem Vorsitz des Grafen Wilow eine Sitzung ab. **Abgeordneter Lieber** hat in einem vom 25. November datirten Brief, den das in Milwaukee erscheinende deutsch-katholische Blatt „Ecce homo“ veröffentlicht, über seinen Gesundheitszustand geschrieben: „Die Wahrheit ist, daß ich zusehends kräftiger und gesünder bin und mich nach jedem Anfall, wie ich sie seit 33 Jahre habe, schneller erhole. So bin ich seit Wochen frisch und munter wie ein Fisch im Wasser und denke, mit der Gnade Gottes noch gar manchem die Hölle heiß und die Zeit lang zu machen.“

Nach der Eröffnung des Landtags im Weißen Saale, die Mittwoch Mittag nicht durch den Kaiser, sondern durch den Ministerpräsidenten Grafen Wilow nach Verlesung der Thronrede erfolgen wird, ist die erste Sitzung im Abgeordnetenhaus auf nachmittags 2, im Herrenhaus auf 3 Uhr angesetzt.

Der „Reichsanz.“ enthält eine **Verlautbarung** des Direktors des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung Dr. von Woelfle. Nach dieser Bekanntmachung müssen alle Versicherungsunternehmen, deren Geschäftsbetrieb nicht auf einen einzelnen Bundesstaat beschränkt ist, sowie ausländische Versicherungsunternehmen, die im Inlande vertreten sind, bis zum 1. Februar 1902 die zur Klarlegung ihres Geschäftsplanes erforderlichen Angaben an das Aufsichtsamtsamt für Privatversicherung machen. Es unterliegen dieser Pflicht außer den Unternehmen der verschiedenen Arten der Lebensversicherung, der Unfall-, Haftpflicht-, Feuer- oder Hagelversicherung, auch

die Unternehmungen der Kreditversicherung, der Glasversicherung, der Versicherung gegen Wasserleitungsschäden oder Einbruchsdiebstahl, der Versicherungen, sowie aller sonstigen Zweige der Versicherung.

In einer Besprechung der **Polenfrage** schreibt die „Köln. Zeitung“ u. a.: Die Mader der polnischen Bewegung haben es meisterhaft verstanden, die Förderung ihrer nationalen Ziele als gleichbedeutend hinzustellen mit der Verteidigung der katholischen Kirche. Das Zentrum glaubt heute zum großen Theil noch an dieses Märchen, obwohl die Nothschreie der tausende deutscher Katholiken, die sich gegen die struppellose Vergewaltigung ihrer nationalen Rechte durch die Polen seit Jahren wehren, ohne daß das deutsche Zentrum sich seiner Landkneute und Glaubensgenossen annehmen will, doch mit genügender Deutlichkeit zeigen, daß nicht der Katholizismus, sondern das intransigente Polentum angegriffen wird. Die polnischen Kundgebungen werden freilich der deutschen Zentrums- und Katholikenpresse unter scheinbar deutscher Flagge ins Netz gelegt. Die deutschen Katholiken wagen nicht, sich an die ultramontanen gesinnten Zentrumsblätter zu wenden, weil sie befürchten, daß ihre Klagen persönliche Nachtheile für die Einföhrer zur Folge haben. Die Zuschriften deutscher Katholiken in der nicht-ultramontanen Presse aber giebt man einfach als eine Fälschung aus. Gerade jetzt wieder rufen die ultramontanen Blätter triumphal aus: habemus rem confitentem. Zwei evangelische Geistliche, die ganz tüchtige Theologen sind, im übrigen aber die Verhältnisse in der Ostmark nicht kennen und an ihrem Schreibweise sich eine Ansicht bilden, die mit den thatsächlichen Zuständen nicht in Einklang zu bringen ist, haben in theologischen Fachblättern den Kampf gegen das Polentum einen Kampf gegen Rom genannt und sich gegen die Ertheilung des Religionsunterrichts an „polnische“ Kinder in deutscher Sprache erklärt. Sind diese beiden Herren berufene Ausleger der staatlichen Verwaltungswahrsamkeiten im Osten? Auch die „Germania“ weiß, daß dem nicht so ist, trotzdem stellt sie sich an, als ob jener Satz der „Allgem. Evang.-Lutherisch. Kirchenzeitung“ eine unantastbare Feststellung sei. Nicht mit einem Worte erinnert sie daran, daß der Staat katholische Ansiedler in der Provinz Posen sehr wohl gemacht hat, daß er noch heute Katholiken deutscher Nationalität nach den Provinzen Posen und Westpreußen sendet. Wo in aller Welt ist die Religion der Polen angetastet worden? Wogegen sich die Deutschen katholischen Bekenntnisses, wie die Deutschen überhaupt, mit vollem Zug und Recht zur Wehr setzen, ist die Unterstellung, als sei der Katholizismus in der Ostmark gleichbedeutend mit deutsch-feindlicher polnischer Gesinnung. Die Frage der Unterrichts Sprache für die Religionskunde ist eine rein pädagogische. Die polnische und ultramontane Presse hat sie zu einer politischen Wackelwaage gemacht, nicht die Staatsregierung und nicht der „Katholizismus“. Die Pädagogen, soweit sie nicht die polnischen Bestrebungen glauben fördern zu müssen, stimmen darin überein, daß die Maßregel der Schulverwaltung zweckmäßig und gerechtfertigt ist. Lassen sich polnisch sprechende Männer und Frauen von Agitatoren zu Ausschreitungen verleiten, so müssen sie die Folgen tragen und wenn polnisch sprechende Eltern ihre Kinder zum Ungehorsam anhalten, werden Eltern und Kinder gestraft. Die Staatsgewalt verfügt ja noch über andere Strafmittel als die bisher angewendeten, und nichts ist thörichter als die Meinung, nur der Batel könne in der Provinz Posen die Ordnung und Schulacht aufrecht erhalten. Mit der Religion haben alle diese Dinge nicht das geringste zu thun. Gegen die polnischen Umtriebe, die sich offenkundig gegen den Bestand des preussischen Staates richten, muß und wird die Staatsgewalt mit aller Schärfe einschreiten. Wenn irgend wo, so gilt gerade hierbei der Satz: principis obsta!

die Unternehmungen der Kreditversicherung, der Glasversicherung, der Versicherung gegen Wasserleitungsschäden oder Einbruchsdiebstahl, der Versicherungen, sowie aller sonstigen Zweige der Versicherung.

In einer Besprechung der Polenfrage schreibt die „Köln. Zeitung“ u. a.: Die Mader der polnischen Bewegung haben es meisterhaft verstanden, die Förderung ihrer nationalen Ziele als gleichbedeutend hinzustellen mit der Verteidigung der katholischen Kirche. Das Zentrum glaubt heute zum großen Theil noch an dieses Märchen, obwohl die Nothschreie der tausende deutscher Katholiken, die sich gegen die struppellose Vergewaltigung ihrer nationalen Rechte durch die Polen seit Jahren wehren, ohne daß das deutsche Zentrum sich seiner Landkneute und Glaubensgenossen annehmen will, doch mit genügender Deutlichkeit zeigen, daß nicht der Katholizismus, sondern das intransigente Polentum angegriffen wird. Die polnischen Kundgebungen werden freilich der deutschen Zentrums- und Katholikenpresse unter scheinbar deutscher Flagge ins Netz gelegt. Die deutschen Katholiken wagen nicht, sich an die ultramontanen gesinnten Zentrumsblätter zu wenden, weil sie befürchten, daß ihre Klagen persönliche Nachtheile für die Einföhrer zur Folge haben. Die Zuschriften deutscher Katholiken in der nicht-ultramontanen Presse aber giebt man einfach als eine Fälschung aus. Gerade jetzt wieder rufen die ultramontanen Blätter triumphal aus: habemus rem confitentem. Zwei evangelische Geistliche, die ganz tüchtige Theologen sind, im übrigen aber die Verhältnisse in der Ostmark nicht kennen und an ihrem Schreibweise sich eine Ansicht bilden, die mit den thatsächlichen Zuständen nicht in Einklang zu bringen ist, haben in theologischen Fachblättern den Kampf gegen das Polentum einen Kampf gegen Rom genannt und sich gegen die Ertheilung des Religionsunterrichts an „polnische“ Kinder in deutscher Sprache erklärt. Sind diese beiden Herren berufene Ausleger der staatlichen Verwaltungswahrsamkeiten im Osten? Auch die „Germania“ weiß, daß dem nicht so ist, trotzdem stellt sie sich an, als ob jener Satz der „Allgem. Evang.-Lutherisch. Kirchenzeitung“ eine unantastbare Feststellung sei. Nicht mit einem Worte erinnert sie daran, daß der Staat katholische Ansiedler in der Provinz Posen sehr wohl gemacht hat, daß er noch heute Katholiken deutscher Nationalität nach den Provinzen Posen und Westpreußen sendet. Wo in aller Welt ist die Religion der Polen angetastet worden? Wogegen sich die Deutschen katholischen Bekenntnisses, wie die Deutschen überhaupt, mit vollem Zug und Recht zur Wehr setzen, ist die Unterstellung, als sei der Katholizismus in der Ostmark gleichbedeutend mit deutsch-feindlicher polnischer Gesinnung. Die Frage der Unterrichts Sprache für die Religionskunde ist eine rein pädagogische. Die polnische und ultramontane Presse hat sie zu einer politischen Wackelwaage gemacht, nicht die Staatsregierung und nicht der „Katholizismus“. Die Pädagogen, soweit sie nicht die polnischen Bestrebungen glauben fördern zu müssen, stimmen darin überein, daß die Maßregel der Schulverwaltung zweckmäßig und gerechtfertigt ist. Lassen sich polnisch sprechende Männer und Frauen von Agitatoren zu Ausschreitungen verleiten, so müssen sie die Folgen tragen und wenn polnisch sprechende Eltern ihre Kinder zum Ungehorsam anhalten, werden Eltern und Kinder gestraft. Die Staatsgewalt verfügt ja noch über andere Strafmittel als die bisher angewendeten, und nichts ist thörichter als die Meinung, nur der Batel könne in der Provinz Posen die Ordnung und Schulacht aufrecht erhalten. Mit der Religion haben alle diese Dinge nicht das geringste zu thun. Gegen die polnischen Umtriebe, die sich offenkundig gegen den Bestand des preussischen Staates richten, muß und wird die Staatsgewalt mit aller Schärfe einschreiten. Wenn irgend wo, so gilt gerade hierbei der Satz: principis obsta!

Aus Peking, 4. Januar, meldet das „Neuerische Bureau“: Ein Edikt der Kaiserin-Wittve spricht den Wunsch aus, den Fremden versöhnlich entgegenzutreten und kündigt an, daß sofort nach der Rückkehr des Hofes die freundschaftlichen Beziehungen mit den fremden Gesandten wieder aufgenommen werden sollen, für den ersten Empfang der fremden Gesandten durch den Kaiser sei ein früher Termin in Aussicht genommen. Die Kaiserin-Wittve theilt ferner mit, sie werde bald einen Empfang der Damen der fremden Gesandten veranstalten und erwähnt in dem Edikt noch weiter, daß der Kaiser die fremden Gesandten in derjenigen Halle der verbotenen Stadt empfangen werde, in welcher die Mitglieder des Rathes und der höchste chinesische Adel empfangen werden. Ein zweites Edikt theilt mit, daß bei dem Wassere in Ninghsiaju in der Provinz Kansu zwei Missionare ungelommen seien und sagt, der zweite Missionar, dessen chinesischer Name Tjung gewesen, sei am 23. Dezember vorigen Jahres seinen Bundem erlegen. — Der „Times“ wird aus Schanghai gemeldet: Die Biskönlige der Provinzen und Scheng haben in einem Memorandum der kaiserlichen Regierung gerathen, Scheng zu gestatten, mit auswärtigen Banken bezüglich der Aufnahme einer Anleihe von 5 400 000 Taels Abmachungen zu treffen.

Dieser Betrag soll zur Zahlung der im Juni fälligen ersten Rate der Entschädigungssummen dienen. Eine Depesche des **Generals Ritchener** aus Johannesburg meldet: Bruce-Hamiltons Kolonnen machten seit dem 29. Dezember hiesig fünfzig von Ermelo 100 Gefangene, unter denen sich General Erasmus befindet, und erbeuteten eine beträchtliche Menge Vieh und Wagen.

Aus Buenos Aires, 4. Januar, meldet die „Lance Habas“: Die argentinisch-chilenische Streitfrage hat sich neuerdings verschärft infolge des Verhaltens der chilenischen Diplomatie während der schwebenden Verhandlungen, das man hier als illoyal betrachtet. Die argentinische Regierung, die alle Mittel erschöpft hat, um auf gutlichem Wege Befriedigung ihrer Ansprüche zu erlangen, beschäftigt die Verhandlungen abzubrechen, sowie die diplomatischen Beziehungen mit Chile zu suspendiren, und hat, um für alle Eventualitäten vorzufahren, angeordnet, daß die Flotte und das Landheer auf Kriegsfuß zu stellen sind. Die Bevölkerung billigt die Haltung der Regierung.

Zur Lage in Venezuela meldet das Neutere Bureau aus Willemstad, 4. Januar: Man glaubt hier, daß der Kreuzer der venezolanischen Australischen „Sibertador“ in der Nähe von Barcelona (Nördlich von Caracas) vorläufig gelandet hat. Die venezolanische Flotte hat keine Kohlen und ihre Maschinen sind nicht in Ordnung. Nach Meldungen aus Caracas hat die Regierung kein Geld und bemüht sich vergeblich, in New-York Kriegsvorräthe zu kaufen. Außerdem wird behauptet, die venezolanischen Staatsbeamten hätten seit sechs Monaten kein Gehalt erhalten und warteten nur auf eine günstige Gelegenheit zur Empörung. — Über die Flotte Venezuelas macht die „Köln. Ztg.“ folgende Angaben: Die mehr als bestehende Kriegsflotte der Republik hat im Jahre 1901 durch den Ankauf des Kanonenbootes „Restaurador“ eine Vermehrung erhalten. Venezuela besitzt jetzt drei Kriegsfahrzeuge und sechs armirte Zolldampfer. Der „Restaurador“ ist eine 1883 vom Stapel gelaufene Yacht. Nach dem Umbau führt das Schiff eine 7,6 Zentimeter und vier 5,7 Zentimeter-Schnellfeuerkanonen und läuft 15 Seemeilen. Die Wasserverdrängung beträgt 509 Tonnen. Das leistungsfähigste Fahrzeug ist das Torpedo-Kanonenboot „Bolívar“, 1891 in Glasgow erbaut. Es hat eine Besatzung von 96 Mann und ist mit zwei 12 Zentimeter-Kanonen, vier 5,7-Zentimeter-Schnellfeuergeschützen, einem Maschinengewehr und zwei Torpedorohren armirt. Die 2600 Pferdekräfte leistenden Maschinen erzielen eine Geschwindigkeit von 18,6 Seemeilen. Das erheblich kleinere zweite Torpedofahrzeug, die in Spanien gebaute „Miranda“, ist mit 60 Mann besetzt und führt zwei 5,7-Zentimeter-Schnellfeuerkanonen und ein Maschinengewehr. Venezuela hat den „Bolívar“ und die „Miranda“ vor nicht langer Zeit von Spanien gekauft. Zu dieser Kriegsflotte tritt die Zolldreuzerflotte, zwei ältere Schiffe, „Beneador“ und „Jamara“, und zwei neuere, „Marical Apacuch“ und „General Crespo“, die in den Küstengewässern und auf den Flüssen Verwendung finden. Sie haben eine Wasser- verdrängung von 140-350 Tonnen und sind nur mit Maschinengewehren armirt. Der Einschraubendampfer „Sibertador“ ist ein 413 Tonnen großes, leicht besetztes Leuchtfeuer Schiff. Der Dampfer „Augusta“ befährt die Ströme.

Deutschland.

Berlin, 5. Januar. Eine nebenläufige Bemerkung in einer Besprechung, die der Berliner Privatdozent der Geschichte Dr. Hermann Onken den Wanteuffelschen Memoiren gewidmet hat, wird in der Öffentlichkeit stärker beachtet, als es uns angemessen erscheinen will. Onken behauptet nämlich, daß die Kabinetsordre von 1852, wonach kein Minister ohne Wissen des Ministerpräsidenten dem König Vortrag halten sollte, „nach achtunddreißig Jahren aufgehoben worden ist, als der Inhaber der Krone wiederum freie Hand in der Auswahl und Zulassung seiner Rathgeber nötig zu haben vermeinte“. Onken will also lassen, daß Kaiser Wilhelm II. nach der Entlassung des Fürsten Bismarck, der jene Kabinetsordre von 1852 ausgespielt hatte, um sich vermeintlicher Antrügen ehrgeiziger Kollegen zu erwehren, einfach einen Strich durch die Rechnung gemacht habe, jedoch heute der Ministerpräsident nicht mehr beanspruchen könnte, von Vortragsabfichten eines Ressortchefs beim Monarchen unterrichtet zu werden. Bevor man sich über die Sache eingehender äußert, müßte man aber wissen, woher Onken seine Kenntniß hat. Einstweilen hat man den Eindruck, daß er aus einer Situation, die sich ihm nach dem Ereignissen vom Frühjahr 1890 begeistertenweise in einer ganz bestimmten Gestaltung darbot, lediglich die ihm logisch erscheinenden Folgerungen gezogen hat. Er wird meinen, daß der Kaiser, der den Anspruch des Fürsten Bismarck damals doch zurückgewiesen, später die entsprechenden Konsequenzen gezogen und die künftige Kabinetsordre von 1852

wirklich aufgehoben hat. Uns will es scheinen, daß wenn dieser Aufhebungsbefehl tatsächlich erfolgt wäre, längst schon etwas davon hätte bekannt werden müssen. Möglich immerhin, daß Duden ein gutes Recht zu seiner Darstellung hat, aber zunächst ist der Zweifel erlaubt. Jedenfalls wird die Sache nicht mit Stillschweigen begraben werden können, sondern man wird auf irgend eine Weise Genaueres über den wirklichen Vorgang erfahren müssen.

Berlin, 5. Januar. Der Reichsschatzsekretär Freiherr von T h i e l m a n n, der vor Weihnachten an der Influenza erkrankt war, und dem Reichstag hatte fern bleiben müssen, ist nach der „Kreuzzeitung“ wiederhergestellt und hat bereits einer Jagdeinladung des Ministers von Bobielski Folge leisten können. — Der Adel ist nach dem „Reichsanzeiger“ dem Rentner Gottfried Walthausen, Oberleutnant der Landwehr 2. Aufgebots, zu Düsseldorf „befähigt“ worden. Dem Hauptmann a. D. Grafen von Deynhäusen zu Bad Driburg wurde die Ehrenbürgerrecht, den Namen „Graf von Deynhäusen-Sierhorff“ sowie das vereinigte Erbschild von Deynhäusen-Sierhorffsche Wappen anzunehmen und zu führen.

Δ Berlin, 5. Januar. Wir hatten in diesen Tagen Gelegenheit, einen namhaften russischen Nationalökonom über die Ausfichten der zukünftigen deutsch-russischen Tarifvertragsverhandlungen zu befragen. Unser Gewährsmann, der schon durch seine griechische Kenntniss nicht bloß der russischen, sondern auch der deutschen Zustände, durch seine Vorliebe für deutsches Wesen, durch seine rühmtenwerte Veranlagung zu einseitiger Objektivität über den Argwohn irgend welcher Parteinahme erhaben ist, erklärte kurz und bündig: Ein Handelsvertrag wird nicht zustande kommen, wenn die deutschen Getreidezölle erhöht werden. Er ist der festen Überzeugung, daß die bezüglichen Warnungen des russischen Finanzministers mehr sind als der Versuch, zunächst eine für Rußland günstige Vertragsbasis zu erlangen, von der hinterher jedoch wieder abgegangen werden könne. Er glaubt sicher, daß die Regierung seines Landes keine Zugeständnisse machen wird. Auf die Frage, wohin Rußland im Falle des Inkrafttretens deutscher Getreidezölle seinen Getreideüberschuß absetzen wolle, kam die Erwiderung, daß das Bedürfnis nach Erhaltung des deutschen Marktes für die russische Getreideproduktion merkwürdig überschätzt werde. In Deutschland gehe man immer davon aus, daß Rußland hervorragende Roggen ausführe, für welche Getreideart wir allerdings die Hauptabnehmer sind. Aber die Vorstellung hiervon ist nicht mehr so richtig, wie sie vor zehn und zwanzig Jahren sein mochte, und die bezüglichen Zahlen werden meistens gar nicht geprüft; man schleppt sich immer noch mit einem ungefähren Bilde eines Zustandes hin, der so, wie man ihn sich denkt, in der Wirklichkeit nicht mehr vorhanden ist. Die Wahrheit nämlich ist, daß von der russischen Ausfuhr nach Deutschland, die rund 600 Millionen Mark beträgt, nur etwa ein Zehntel auf Roggen entfällt. Die Wahrheit ist ferner, daß in der russischen Getreideausfuhr neuerdings Weizen dem Roggen weit vorkommt. In Rußland ist man der festen Meinung, daß es eine von der Geschicklichkeit der Regierung wie des Getreidehandels sehr wohl zu lösende Aufgabe sei, für das Getreide, das etwa nach Deutschland nicht mehr abgesetzt werden könnte, Ersatzmärkte in England, den Niederlanden und Belgien zu finden, alles Länder, in denen der Weizenverbrauch überwiegt. Gewiß würde es, so äußerte sich die befragte Autorität weiter, als harter Schlag empfunden werden, wenn ein Theil des bisher nach Deutschland abgesetzten Roggens unterkauf bleiben müßte, aber es würde sich doch nur um einen relativ geringen Theil handeln, und es wäre schließlich nur Sache der Organisation, diese Mengen im Inlande selber an die Konsumenten heranzubringen. Es stehe nicht so, daß Rußland nicht wisse, wohin mit seinem Getreideüberschuß, und daß nur deshalb die Ausfuhr blühe. Vielmehr sei die Haupttriebfeder der Ausfuhr die Nothwendigkeit für die großrussischen Bauern, ihre Steuern durch schnellen Absatz des Getreides hereinzubringen. Würde unter dem Druck eines Zollkrieges mit Deutschland das Bedürfnis dringender werden, angemessene Reformen in der Agrargesetzgebung wie in der Besteuerung durchzuführen, so könnte der Zollkrieg wohl gar zum Segen für Rußland werden. Denn eine von der jetzigen Steuerlast einigermaßen befreite bäuerliche Bevölkerung würde besser befähigt sein, Abnehmerin der russischen Industrie zu werden, die ihrerseits wieder im Falle eines Zollkrieges den greifbaren Nutzen davontrüge, durch Erhöhung der Industriezölle vom deutschen Wettbewerb im eigenen Lande weniger bedrängt zu werden. Unser Gewährsmann macht darauf aufmerksam, daß die führende Intelligenz seines Landes schon seit längerer Zeit mit Bedenken auf die einseitige Pflege der Getreideausfuhr blickt und eine Wandlung der grundlegenden Bedingungen des russischen Wirtschaftslebens nach dieser Richtung hin als Heilmittel gegen viele Schäden betrachtet würde. Die Forderung der russischen Industrie, gegen die Einfuhr deutscher Industriewaren besser geschützt zu sein, würde hiernach keineswegs allzuoft durchkreuzt werden durch das bei uns immer angenehmere Interesse der russischen Landwirtschaft an der Erhaltung des deutschen Marktes.

München, 4. Januar. Der Finanzausschuß der Kammer der Reichsräte beschloß heute über den Beschluß der Kammer der Abgeordneten betreffend die Zulassung von Sozialisten als Richterliche Beamte zur Tagesordnung überzugehen. Ferner beschloß der Ausschuß, über die in der Kammer der Abgeordneten erfolgten Angriffe auf Reichsräte, welche Mitglieder des Ausschusses der Schuldner-Gesellschaft sind, weder zu verhandeln noch Beschluß zu fassen.

Hamburg, 4. Januar. Der „Hamburgische Korrespondent“ meldet: Das neue Schachtschiff „Kaiser Karl der Große“ ist auf der Werft von Blohm und Voß jetzt fertiggestellt und soll morgen den Hamburger Hafen verlassen, um nach Einnahme von Kohlen nach der Nordsee zu dampfen und dort seine auf etwa 14 Tage berechneten Probefahrten und Schießübungen auszuführen. Fallen sie zur Zufriedenheit der Vertreter des Reichsmarineministers aus, so kehrt das Schiff nicht nach Hamburg zurück, sondern fährt direkt nach Wilhelmshaven.

Bulgarien.

Sofia, 5. Januar. Der Fürst hat die Demission des Ministeriums Karawelow angenommen und Danew mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut. Das neue Kabinet besteht ausschließlich aus Anhängern Jankows und ist in folgender Weise zusammengesetzt: Danew Präsidium und Außenwesens, Sarafow Inneres und Finanzen, Dudaschew Handel und Verkehr, Radew Justiz, Randschew, bisheriger Vizepräsident der Kammer, Unterricht, Papiristik, Krieg. — Die Sobranje hat heute das von der neuen Regierung verlangte Budgetprovisorium mit 69 gegen 67 Stimmen verworfen; die Sobranje wurde hierauf durch fürstlichen Ukas aufgelöst.

Frankreich.

Paris, 4. Januar. Die französische Regierung hat aus Anlaß der Weltausstellung von 1900 den Bildhauer Professor Reinhold Vega's in Berlin zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt. Zu Kommandeuren wurden u. a. ernannt Ministerialdirektor Thiel-Berlin, Professor von Lenbach-München, Kupferstecher Professor Böpping-Berlin; außerdem wurden noch zahlreiche Persönlichkeiten aus Deutschland zu Offizieren und Rittmännern der Ehrenlegion ernannt.

Paris, 5. Januar. Heute wurde, wie alljährlich, eine Gedächtnisfeier für Gambetta veranstaltet, welche ihren Abschluß in einem Banquet fand, bei dem der Kolonialminister Decrais den Vorsitz führte und dem u. a. General André und der Senator Cazot, der im Ministerium Gambettas Justizminister war, beiwohnten. In Erwidern auf verschiedene Danksprüche sagte André, er denke, es sei seine Pflicht, die Klagen derjenigen, die kümmerlich leben und leiden, anzuhören und sie ihnen nach Möglichkeit zu lindern; er denke, man müsse den drei Worten, die den Wahlspruch der Republik bilden, das Wort „Gerechtigkeit“ hinzufügen. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Rußland.

Petersburg, 5. Januar. Dem „Russischen Invaliden“ zufolge werden, um nach Möglichkeit jede Zerstückelung der Kavallerieabteilungen im Dienste der fliegenden Posten zu beseitigen, Kommandos von Stabsbezugsbediensteten formirt, welche bei den Infanterieabteilungen, außer in Finland, im europäischen Rußland und in Kaukasien zu zwei bei jedem Infanterieregiment und zu einem bei den Reserve- und Schützen-Regimentern oder Bataillonen eingestellt werden.

Nishni Nowgorod, 4. Januar. Auf der neuen Moskauer Kasanischen Eisenbahn wurde der Passagier- und Güterverkehr zwischen Nishni und Arzamas eröffnet.

Großbritannien.

London, 4. Januar. Marquis Ito hat sich heute zum Besuche Lord Salisburys nach Hatfield begeben.

Spanien.

Madrid, 5. Januar. Die Polizei hat in den Städten Xeres, Algar und Arcos in der Provinz Cadix verschiedene anarchische Verschwörungen entdeckt und mehrere wichtige Schriftstücke beschlagnahmt, welche darthun sollen, daß die Anarchisten die Niederbrennung verschiedener Besitztümer geplant hätten. — Einer Depesche aus Barcelona zufolge haben in letzter Nacht die Arbeiterinnen beschloffen, sich den ausländischen Arbeitern anzuschließen. Man nimmt an, daß sie am Dienstag die Arbeit niederlegen werden.

Madrid, 4. Januar. Einer Depesche des „Imperial“ aus Barcelona zufolge wird die Stadt wahrscheinlich in den Belagerungszustand versetzt werden. Heute wurden dort zahlreiche Verhandlungen vorgenommen. Heute Morgen sind auf dem Ministerium des Innern noch keine weiteren Nachrichten eingetroffen.

América.

Washington, 4. Januar. Der neue Schatzsekretär Shaw tritt am 25. d. M. sein Amt an. — Die Panama-Kanal-Gesellschaft hat dem Admiral Walker mitgeteilt, daß sie bereit sei, alle ihre Rechte für 40 Millionen Dollars an die Vereinigten Staaten abzutreten.

Volkswirtschaft.

Gotha, 4. Januar. Die Feuerversicherungsanstalt für Deutschland zu Gotha wird für das Jahr 1901 ihren Versicherungen an Ueber-schuß voraussichtlich 75 Prozent der Prämie zurückgewähren können.

Kunst und Wissenschaft.

Reinhold Vega hielt sich kürzlich eine Woche in München auf, um, wie die dortigen „M. Nachr.“ melden, Franz von Lenbach für ein Bild zu sitzen, das in die Kationa-Galerie kommen soll. Das Porträt wird von dem Künstler im Auftrage der preussischen Regierung ausgeführt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. Januar.

*** Pfändung von Postsendungen.** Vor kurzem ist ein Postanweisungsbetrag vor der Auszahlung an den Empfänger zu Gunsten von Gläubigern des Pfänders im Wege der Zwangsvollstreckung in Forderungen (§ 828 fig. der Zivilprozessordnung) gepfändet worden und nach der Pfändung vom Pfänder zurückgefordert worden. Diesem Verlangen konnte, wie jetzt amtlich mitgeteilt wird, nicht stattgegeben werden. Die Pfändung eines Anspruchs auf Auslieferung eines Geldbriefes ist, wie das Reichsgericht in dem Urtheil vom 20. Januar 1899 ausführt, unzulässig, weil in der auf Grund der Pfändung erfolgten Auszahlung des Geldbriefes eine Verletzung des Briefgeheimnisses liegen würde. Diesem Fall steht indeß der vorliegende nicht gleich, in dem es sich um die Pfändung einer gegen die Postverwaltung bestehenden Geldforderung handelt, von deren Försen ein Gläubiger des Forderungsberechtigten ohne Bruch des Briefgeheimnisses Kenntnis erhalten hat. Darin, daß gemäß dem gerichtlichen Pfändungs- und Ueberweisungsbeschlusse das Geld nicht an den Forderungsberechtigten, sondern an dessen Gläubiger gezahlt wird, kann — entsprechend der bisher von der Reichs-Postverwaltung vertretenen Auffassung — eine Verletzung des Briefgeheimnisses nicht gefunden werden. Derselben Grund-sätze, wie auf die Pfändung von Postanweisungsbeträgen finden auf die Pfändung von Forderungsanprüchen auf Auszahlung von Postauftrags- und Postnachnahmebeträgen Anwendung.

*** Die zum Einjährigfreiwilligendienst berechtigten jungen Leute** haben, sofern sie nicht bereits vorher zum aktiven Dienst eingetreten sind, beim Eintritt in das militärpflichtige Alter unter Vorlegung des Berechtigungsscheins bei dem Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ihres Aufenthaltsorts die Zurückstellung von der Aushebung nachsuchen, und zwar die im Jahre 1882 geborenen und hier wohnhaften Berechtigten in der Zeit vom 6. bis einschließlich 31. Januar, nachmittags von 3 bis 6 Uhr (Mittwoch ausgenommen), im Militärersatzbureau bei Herrn Stadtschreiber Wülbner. Die Zurückstellung erfolgt bis zum 1. Oktober 1905. Die Zurückgestellten sind bis dahin von der Verpflichtung zur An- und Ab-meldung zur Stammrolle befreit.

*** Die diesjährigen Ferien** an den höheren Lehranstalten sind für die Provinz Posen wie folgt festgesetzt worden: Osterferien vom 22. März (Schul-schluss) bis 8. April (Schulanfang), Pfingstferien vom 16. bis 22. Mai, Sommerferien vom 4. Juli bis 6. August, Michaeliserferien vom 30. September bis 14. Oktober, Weihnachtsferien vom 20. Dezember bis 7. Januar.

*** Ermittelter Dieb.** Einer Pantoffelhändlerin von hier sind mittels Einbruchs eine Menge Pantoffeln im Werthe von 50 Mark gestohlen worden. Als Dieb ist der Arbeiter Lucht ermittelt worden, und die gestohlenen Sachen hat man in seiner Wohnung, wo eine Hausfuchung abgehalten wurde, vorgefunden. Der Diebstahl ist durch Aufbruch eines Kastens, in welchem sich die Pantoffeln befanden, ausgeführt worden. — Ferner ist bei einem hiesigen Rentier der Keller in einer der vergangenen Nächte erbrochen worden, und die Diebe haben daraus Fleischwaren und Getränke gestohlen. Auch in diesem Falle ist der Dieb ermittelt und verhaftet worden.

*** Personalien.** Dem Kreis-Medizinalrath Dr. Rubensohn zu Grotz ist der Charakter als Gehheimer Medizinalrath und den Kreisärzten Dr. Lehmann in Posen und Dr. Sikorski in Schilberg der Charakter als Medizinalrath verliehen worden. Dem „Justiz-ministerialblatt“ zufolge sind der Landrichter Witthe in Gnesen nach Schweidnitz und der Amtsrichter Dr. Grotz von Schubin nach Bromberg versetzt worden. Zu Amtsrichtern sind ernannt: die Gerichtsassessoren Niebel in Krotoschin, Dr. Oskar Meyer in Meseritz und Bruno Klein in Margonin. Der Obersekretär Freymark bei der Staatsanwaltschaft zu Gnesen ist vom 1. April d. J. ab in den Ruhestand versetzt. Zum Mitgliede der kaiserlichen Disziplinarkammer in Bromberg ist Landrichter Schultze ernannt worden.

*** Stadttheater.** Am Sonnabend hatte man einmal wieder auf Kleists populäres Drama „Das Käthchen von Heilbronn“ zurückgegriffen, und der Erfolg zeigte sich dem Wagnis treu: ein sehr gut besetztes Haus nahm das Stück mit Dank und reichem Beifall entgegen. Freilich wird das Kleistsche „Käthchen“ nie als Ganzes, sondern immer nur durch einzelne Szenen wirken, für die man den bekannten Ausdruck Böhms von „dem Gesteine, nicht unwehlich, an der Krone des britischen Dichterkönigs zu glänzen“, sich wohl gefallen lassen darf. Im übrigen zeigt das Stück ganz und gar die Eigenart seines Dichters, dem neben der Gabe reichster Poesie und blühender Phantasie leider auch die überreizte, zu Selbstqualerei und übertriebenem Grollen geneigte Gemüthsart gegeben war. So stehen auch in dem Stück die Charaktere der Hauptpersonen sich gegenüber, so tritt das am schärfsten bei Kunigunde und Käthchen hervor, bei denen der Dichter in Liebe und Haß übertriebt und das Maß des menschlich Wirklichen und Glaubhaften überschreitet. Daher auch die vielen Verusche, das Stück zu kürzen, zu bearbeiten, es verständlicher und lebensfähiger zu machen, als dies dem Dichter selbst gelungen ist. Der bedeutendste unter diesen Versuchen, den Karl Sigem unternommen hat, ist uns vor Jahren hier einmal vorgeführt worden; lange gehalten hat er sich übrigens nirgendwo, da Sigem gerade bei der Gestalt der Kunigunde nicht energisch genug vorgegangen ist. Ein großer Vorzug des Sigem'schen Werkes war in die von Herrn König jetzt hier eingeführte Bearbeitung übergegangen: man hatte den Kaiser fortgelassen und damit den wackeren Theobald, diese Kerngestalt eines deutschen Btirgers und Meisters, von dem Schimpf befreit, ein betrogenes Gatte zu sein, der den Oram, der sein Haar bleicht, um ein Kind ertrogen muß, das er nicht sein nennen darf.

Die Aufführung, der man auch in der Ausstattung gerecht zu werden rechtlich bemüht gewesen war, verlief in ganz würdiger Weise. Das Käthchen spielte Fräulein Sabini einfach und schlicht und darum in der Wirkung echt und menschlich rührend; das Beste im Ausdruck warmer Empfindung brachte die Künsterin unter dem Holunderbusch, wo sie auch im Tone eigentlich nur ein einziges mal sehr griff. In der Rolle der Kunigunde durfte man Fräulein Nicolai auch einmal wieder begrüßen, für die man bisher leider noch nicht viele besondere Aufgaben gefunden hat. Die Dame stand in der Partie, welche ihrer ganzen Eigenart kaum entsprechen wird, auf einem schweren Posten, unterzog sich aber der einmal gestellten Aufgabe mit großer Hingabe und theilweise glücklichem Gelingen. Ein tüchtiger Wetter vom Strahl war Herr Birkholz, der sowohl in den lyrischen Partien wie vor der Behme, wo die Ver-

theiligung des Mitters etwas an die Gerichtszone im Dithello erinnert, den rechten Ton und die rechte Haltung zu finden wußte. Den Friedenborn spielte Herr Babel angemessen, ebenso die Herren König, Molan, Dähler, Weinig und Mezowski ihre Mitter, ebenso wenig ließ sich Herr Müller als Gottschalk kaum eine komische Wirkung entgehen. In den ganz kleinen Partien befriedigten die Damen Arco und Deblie und die Herren Gorbay und Wohlhart. Da man grüßlich geföhren hatte und die Zwischenaktspausen sich sehr flott erledigten, wickelte sich die Aufführung rasch und im ganzen glatt ab.

i. Der Verein reisender Kaufleute Abteilung Bromberg veranstaltete am Sonnabend im Saale des Hotel Uler einen Herrenabend. Derselbe war sehr gut besucht. Nach etlichen Gesangsbeiträgen begann gegen Mitternacht die Sibelius, welche bis zum hellen Morgen wahrte und durch komische Vorträge angenehm unterbrochen wurde.

*** Schlachthausbericht.** Im Monat Dezember wurden im städtischen Schlachthause geschlachtet: 542 Rinder, 825 Kälber, 1442 Schweine, 776 Schafe, 4 Ziegen, zusammen 3589 Thiere. Im Dezember v. J. waren es 4182 Thiere.

a. Mogilno, 5. Januar. (Todesfall.) (Gesangverein.) Vor einigen Tagen ist in Berlin im Alter von 81 Jahren der Oberregierungsrath a. D. Kühne gestorben, der im Jahre 1850 den Vortag des Kreisess Mogilno war. — Der deutsche Männergesangverein beabsichtigt, am 11. Januar einen zweiten Unterhaltungsabend abzuhalten.

— z. Marienburg, 5. Januar. (Wom Schlosse.) Zur Herstellung eines größeren Platzes vor dem hiesigen Schlosse — Schloßfreiheit — hat der Schlossbesitzer wiederum ein dem Schlosse gegenüber liegendes Grundstück, dasjenige des Pferdehändlers Behrendt, für 30 000 Mark gekauft. Es ist dies das fünfte Grundstück, welches der Fiskus zu dem genannten Zweck angekauft hat.

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg.

Vom 28. bis 31. Dezember.

Aufgebote. Buchhändler Erich Heist, Maria Wittig, beide hier. Eisenbahnstationsskriver Max Rastelow, Margarete Bantke, beide hier. Magistrats-Bureau-assistent Max Kr. etia, Margarete Wöhling, beide hier. Schlosser Max Ernst, Marie Domske, beide hier. Rektor Adolf Kure, Charlottenburg, Margarete Singer hier. Rangierer Otto Stabenat, Schwedenhöhe, Hedwig Kasper hier.

Eheschließungen. Tischler Richard Kleinig, Ida Feiner, beide hier. Schuhmachergehilfe Paul Den, Thron, Bertha Thiem hier. Bahnbofswirth Oskar Wolff, Kwiklich, Martha Weis, Strassburg i. Westpr. Arbeiter Franz Gladzowski, Anna Malkowska, beide hier.

Geburten. Schlosserlehrling Julius Neumann 1 S. Arbeiter Josef Gencowski 1 S. Hausbesitzer August Kellan 1 S. Fleischermeister Ludwig Mufkowski 1 S. Bizefeldwibel Otto Wille 1 S. Sergeant Otto Rahnführer 1 S. Zimmermann Andreas Wisniewski 1 S. Schlosser Karl Schulte 1 S. Arbeiter Stephan Lewandowski 1 S. Steinmetzmeister Gustav Wohlfart 1 S. Militäramwärter Robert Müller 1 S. Arbeiter Albert Strelau 1 S. Volksschullehrer Bernhard Schmitt 1 S. Hausbesitzer Adolf Baumgarten 1 S. 6 uneheliche Geburten. Sterbefälle. Käthe Trosin 21 J. Ella Sommerfeld 1 J. Schlossermeisterwitwe Marianna Edelmann geb. Buchholz 77 J. Wenzelhaus Krassy 2 J. Mathilde Bantke geb. Nade 49 J. Arbeiterwitwe Therese Gründemann geb. von Dozinski 67 J. Doktor a. D. Johann Pfefferkorn 57 J. Frieda Kulowska 1 J. Adolf Schulz 5 M. Pantooffelhändlerwitwe Justine Zimmermann geb. Schaplow 75 J. Kammerer Karl Bauer 19 J. Schmiedemeister Julius Borchers 61 J. Paula Karger 28 J. Kaufmannswitwe Cäcile Nathan geb. Gotschalk 72 J. Zimmermann Jozag Sikorski 53 J. Bruno Krüger 22 J. Franz Gieczewski 1 J. Magdalena Krenz 1 J. (St.-A.)

Standesamt Bromberg (Landbezirk).

Aufgebote. Besitzer Reinhold Krühlich, Klein-Partelle, Martha Muloft, Weisfelde. Arbeiter Johann Helmstätt, Grocholn, Pauline Weyer, Schwedenhöhe. **Eheschließungen.** Landbrietreger Emil Wark, Amanda Melcher, beide Weisfelde. Schlosserlehrling Paul Lange, Bromberg, Emilie Trojahn, Grimmalde. **Geburten.** Arbeiter Karl Grundwald, Stelle 1 S. Arbeiter Emil Teichgraber, Schöndorf 1 S. Miller Wilhelm Wemer, Hohenholm 1 S. Magazinmeister Julius Bergande, Wrentenhof 1 S. Arbeiter Franz Kitzewski, Schwedenhöhe 1 S. Eigenthümer Friedrich Lucht, Schwedenhöhe, 1 S. Töpfer Johann Spascha, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Johann Soback, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Josef Wolkenowski, Schwedenhöhe, 1 S. Maurer Adolf Konizer, Schwedenhöhe, 1 S. Maurer Karl Mann, Schwedenhöhe, 1 S. Klempner Siegfried Tanski, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Karl Erdmann, M. Partelle, 1 S. Arbeiter August Tauer, Schöndorf 1 S. Arbeiter Maximilian Duhwinski, Schöndorf, 1 S. Rechnungsführer Josef Gobra, M. Partelle, 1 S. Schlosserlehrling Ernst Berrier, Schwedenhöhe, 1 S. Maurer Gustav Gatter, Schwedenhöhe, 1 S. Mittelschullehrer Otto Böcker, Schöndorf, 1 S. Steinleger Friedrich Wrag, Schwedenhöhe, 1 S. Schneider Anastasius Mitranga, Neu-Weilz, 1 S. Schuhmacher Herrmann Nidel, Klein-Partelle, 1 S.

Sterbefälle. Emma Tabatt geb. Böhlk, Nesort, 62 J. Helene Melcher, Schwedenhöhe, 1 M. Marianna Gencowski, Schwedenhöhe, 5 M. Willy Weyer, Klein-Partelle, 1 J. Witwe Pauline Albrecht geb. Briebe, Schöndorf, 76 J. Emil Grauel, Schwedenhöhe, 5 J. Maurer Johann Trojahn, Schöndorf, 76 J. Ella Jahr, Klein-Partelle, 5 M.

Ein Gebot für Jungen und Salsfranke ist, rechtzeitig Weidemann's russ. Kabinett zu erwerben; nur echt in Bad. a. i. M. von C. Weidemann, Liebenburg a. Harz zu beziehen.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße.

Tageskalender für Dienstag, 7. Januar. Sonnenaufgang 8 Uhr 11 Minuten. Sonnenuntergang 3 Uhr 38 Minuten. Tageslänge 7 Stunden 27 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 22° 27'. Mond abnehmend. Mondaufgang nach 1/8 Uhr morgens. Untergang gegen 2 Uhr nachmittags.

Witterungsberichte.

Zeit der Beobachtung.	Suffizient auf Grad reduc. natur n. Röhre.	Zentraltherm. Celcius. rel. W.	Wind richtung.	Windstärke.	Bar. mittl. Hg.
1. 4 mittags 1 Uhr.	750,0	5,0	SW	3	2
1. 4 abends 9 Uhr.	750,0	5,0	70	3	3
1. 5 früh 9 Uhr.	755,0	3,0	61	3	3

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 4,9 Grad Reaumur = 6,1 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 1,8 Grad Reaumur = 2,2 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.
Unbeständiges, nachkaltes, zeitweise trübes Wetter.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. Januar.

Zum Bau einer evangelischen Kirche in Schleusenau wird die dortige Gemeinde einen staatlichen Zuschuss von 75 000 Mark erhalten...

Der Bienenwirtschaftliche Verein hatte für Sonnabend eine Generalversammlung im Park...

Heilige drei Könige. Am heutigen katholischen Feiertage Heilige drei Könige war der Andrang in den Kirchen...

Die Zahlmeister - Aspiranten - Vereinigung feierte am Sonnabend in Wicherts Saal unter reger Theilnehmung ihr Winterfest...

Schiffeladegenossenschaft. Die alljährliche Generalversammlung der Schiffeladegenossenschaft beginnt morgen früh 9 Uhr im Wichertschen Lokal...

Stettin, 3. Januar. (K l a m e.) Der Berliner „Konfektionär“ schreibt: „In Bezug auf Ausverkaufsanzeigen ist Stettin allen anderen Städten über...

Die deutsche Verwaltung auf Samoa.

In Samoa haben sich die Mitglieder der Bismarckschen Missionsgesellschaft in früheren Zeiten bekanntlich genug als Gegner Deutschlands gezeigt...

Bunte Chronik.

Bismarcks Brillen. Der Breslauer Augenarzt und Augenhygieniker Hermann Cohn, der sich mit seinem Berliner Kollegen Julius Hirschberg...

ber... (Napoleon) weiß wie eine Kalkwand. U. von Werner kalifizierte daraus, daß Bismarck dem Kaiser ganz nahe gewesen sein müßte...

Einem Besuch im Harem des Großveziers von Marokko schildert die bekannte englische Reisende Mrs. Wiffow. „Es wäre nicht schädlich, schreibt sie, Meinungen in einzelnen über den Haushalt des Veziers zu äußern, aber ich kann sagen, daß die Erfahrung jenes langen Tages meinen Haß gegen das System der Polygamie sehr verstärkt hat...

Die Entschädigungsansprüche aus dem Heidelberger Eisenbahnunglück am Karlsruher sind nunmehr zum größten Theile seitens der Generaldirektion der badischen Eisenbahnen kurz vor Jahreschluss befriedigt worden...

Forderungen ist natürlich die Regelung der Angelegenheit bedeutend verzögert worden. Im übrigen ist es zu einem gerichtlichen Urtheil nicht gekommen...

Ein Mörder und ein Geschwistermord wurde am 27. v. M. in Moskau, im Stadttheil Chamownik, verübt. Russische Blätter melden darüber folgendes: Der älteste Sohn des in Chamownik lebenden österreichischen Staatsbürgers Rudolf Kar entwendete dem Vater den Betrag von 500 Rubeln, um seiner Geliebten Geschenke zu kaufen...

Wie schon gemeldet, wird die Tochter des Präsidenten Roosevelt die Taufe des in Amerika im Bau befindlichen Yacht Kaisers Wilhelm vollziehen. Die Einladung dazu war von dem deutschen Botschafter von Holleben übermittelt worden...

Ein alter ostpreussischer Gegner Bismarcks, John Reitenbach, ist 85 Jahre alt in Zürich gestorben. Als der Kampf der preussischen Volksvertretung gegen Bismarck im Jahre 1865 seinen Höhepunkt erreichte, erklärte Reitenbach, der damals auf seinem Gute Blicken bei Gumbinnen lebte, öffentlich: er verweigere dem Regiment Bismarcks die Steuern...

Letzte Nachrichten.

Drabtmeldungen.

Berlin, 6. Januar. Gestern fand im Hause des Professors Schmöller ein Festmahl statt für den Ministerialdirektor Althoff. Unter den Gästen befanden sich u. a. die Professoren Bezold, Dellbrück, Diels, Dillthey, Harnack, Sering, Stumpf, Waldeyer, Weisk u. a. Professor Schmöller feierte den Ministerialdirektor Althoff in längerer Rede und führte aus, die, welche ihn genau kennen, wissen seine Verdienste um die Wissenschaft auf den preussischen Universitäten zu würdigen...

Frankfurt a. O., 6. Januar. In dem Orte Krinitz bei Libbenau verbrannten, wie die „Oberzeitung“ meldet, zehn Damergehöste mit Scheunen und viel Vieh. Zwei alte Eheleute erlitten Brandwunden.

Barcelona, 6. Januar. Unter der Anführung der Truppen angegriffen zu haben, sind gestern hier 49 Personen verhaftet und dem Militärgericht übergeben worden.

London, 6. Januar. Der „Times“ wird aus Shanghai vom 30. v. M. gemeldet: Man vermutet, daß nicht weniger als 100 Menschen bei der letzten Ueberjahrsvermählung in Sasse ertrunken sind. Ein Theil der Stadt wurde zerstört.

London, 6. Januar. Nach einer Blättermeldung aus Pretoria wurde eine Abtheilung der englischen Burenhülfsarmee, die sich auf dem Marsche von Brugspruit nach Bronthorpruit befand, von Buren überfallen und verlor 6 Tote und 13 Verwundete. Nach zweifelhafte Kampfe gogen sich die Buren, welche ebenfalls einige Verluste hatten, zurück.

New-York, 6. Januar. (Neuermeldung.) Der hiesige Vertreter der solumbischen Aufständischen erhielt ein Telegramm, wonach General Wride mit 2000 Aufständischen im Departement Santander einbrang, Bucaramen einnahm, und beabsichtige, einen Versuch zu machen, Panama zu nehmen.

New-York, 6. Januar. (Neuermeldung.) Aus Söul laufen Berichte ein über den Abschluß eines Vertrages zwischen der koreanischen und der chinesischen Regierung, durch welchen den Chinesen an der nordwestlichen Küste von Korea dieselben Schiffsfahrtsrechte eingeräumt werden, wie sie die Japaner genießen.

Telegramm gefandt, in welchem es heißt, er freue sich, dieselben künstlerischen Ideale wie die ehrwürdige Akademie zu haben und schähe sich glücklich, Ehrenmitglied der Akademie zu sein.

Büchermarkt.

Das „Zentralblatt der Bauverwaltung“, herausgegeben im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, veröffentlicht in der dieswöchentlichen Nr. 1 folgende Aufsätze: Amtliche Mittheilungen: Preisausführungen zur Erlangung einer Vorrichtung zum Messen des Winddruckes. — Dienstrechnungen. — Nachmittliches: Zur Frage der Wiederherstellung des Sebelberger Schlosses, mit 5 Abbildungen. — Vermischtes: Preisausführungen zur Erlangung einer Vorrichtung zum Messen des Winddruckes. — Preisbewerbung im Berliner Verein deutscher Maschinen-Ingenieure für 1902. — Wettbewerb um ein Denkmal für Herzog Ernst den Frommen in Gotha. — Wettbewerb für Entwürfe zu einem Gymnasium in Steele. — Wettbewerb um Entwürfe zu einem Gymnasium in Zehlendorf. — Wettbewerb um Entwürfe für ein neues Verwaltungsgebäude der Hamburger Freieisen-Baugesellschaft in Hamburg. — Wettbewerb um Entwürfe zu einer neuen Fassade für das v. Besserische Haus in Petersburg. — Auffindung des alten Grundsteins der Charitee in Berlin, mit 1 Abbildung.

Wasserstände.

Table with columns: Pegel, Wasserstände, and other metrics. Includes data for Weichsel, Bromberg, and other locations.

*) Thorm über Null.
†) Weichselhöhe über Null.
Die Beobachtung der Pegel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 6. Januar. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 172 bis 178 Mark, abfallende Marktpreise. Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 150 — 153 M. — Gerste nach Qualität 120 — 125 M., gute Brauwaare 126 — 131 M. — Erbsen Futterwaare 135 — 145 M., Kochwaare 180 bis 185 M. — Hafer 140 bis 145 M., feinstes über Notiz.

Königsberg, 4. Januar. Weizen unverändert, hochbunter 770 Gr., 775 Gr., 781 Gr., 786 Gr. 178 M., 787 Gr. 170 M., bunter 740 Gr. 167 M., 781 Gr. 168,50 M. Die getriggte Notierung muß richtig lauten: wad mit Auswuchs 145 M. — Roggen inland, geh. per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu reguliren, vom Boden 137 M., ruff., gehaubelt jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu reguliren. — R. per Tonne, — Hafer niedriger, inlandischer 138, 146, 147, 148, 148,50, 149, wad mit Belag 136, verbrüht 134 M. — Weizen 173 M., vom Boden gering 147, ruff. fein 165 M. — Weizen: Negativer. — Wind: SW. — Thermometer + 2 Grad Reaumur.

Verkaufspreise.

Table showing prices for various goods like Weizengries, Roggen-Ale, Gersten-Graupel, etc.

Börsen-Depeschen.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 6. Januar, angekommen 1 Uhr 15 Min. Kurs vom 4. 6. Kurs vom 4. 6. Amtliche Notiz. Dist.-Komm. 183,50 183,50. Deutsche Bank 205,10 205,00. Lombarden 20,80 20,70.

Taschen - Fahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.

Table with columns: Fahrplan, Aus Bromberg nach, and other travel information.

Ausführliche Fahrpläne siehe „Öffentliches Kursbuch“. Dasselbe ist fälschlich bei sämtlichen Fahrkartenausgabestellen und den Bahnhofsbuchhändlern in Bromberg in der Grenauerischen Buchhandlung...

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in
Golombki
Kreis Mogilno belegene, im Grundbuche von Golombki Band II Blatt Nr. 47 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau Führerwerkbesitzer Marianna Rifańska geb. Szydlowska in Inowrazlaw, die mit ihrem Gemahne in Gütertrennung lebt, eingetragen

Grundstück

Restgut Smolary
am **5. April 1902**,
vormittags 9 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht
an Gerichtsstelle - Zimmer
Nr. 9 versteigert werden.
Das Grundstück ist 98 ha, 83 a,
77 qm groß; es hat einen Grund-
steuer-Neuertrag von 164 1/100
Thlr. Es besteht aus Acker,
Wiese, Weide, Hausgarten u. Hof-
raum und ist bebaut mit Wohn-
haus, Federdieh- und Deputanten-
stall, Pferdehalm, Scheune und Ein-
liegerhaus. Der Gebäude-Werthungs-
werth beträgt 285 Mark. Der
Jahresbeitrag der Grundsteuer
(Artikel Nr. 49 der Grundsteuer-
mittelerolle) ist 47,33 Mark, der
Gebäudesteuer (Nr. 32 der Ge-
bäudesteuerrolle) ist 11,40 Mark.
Termessen, d. 30. Dezember 1901.
Königliches Amtsgericht.

**Wunderschöne
Stoff-Neister**
sind angekommen.
Staubend billige Preise.
Kinkauerstr. 8 u. Köpferstr.-Ecke
Ap. Wisniewska
geb. Glock. (81)

Damen- u. Kinderkleider
werden schnell u. billig angefertigt
Wilhelmstraße 76, 3 Tr.

Die
Gewinnlisten
der
Rothen Kreuzlotterie
liegen zur Einsicht aus und sind
auch käuflich zu haben bei
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20
Geschäftsstelle d. Zeitung.

Buntbindereien auf Tuch, Seide
u. f. w. werden
sauber und billig angefertigt
Danzigerstraße 142, 3 Tr.

Hühneraugen
Verhärteungen, eingewachsene
Nägel pp. entferne ich gründ-
lich, schmerzlos u. schnell, nach
einer zahlreich, auch von vielen
Ärzten anerkannt, durchsauts Gar-
nieren Methode. - Allteste hiesiger
Operirter sind vorhanden.
Gustav Otto, Alte Wärrstr.

Sogleich! Ihren werb. f.
80 Pf. gereinigt.
Federeisen 80 Pf. (5467
Ottinger, Thornerstraße 5.)

**Gelegenheits-Posten
Cotillon-Orden**
hat billig abgegeben
C. Junga, Bahnhofstr. 75.

Erste Berliner
Glanz- und Neuplättere
nebst Gardinenspannerei
von **Andreas Woszyński**
befindet sich
Johannistr. Nr. 10.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche
Verirrungen Erkrankte ist das
berühmte Werk:
**Dr. Retau's
Selbstbewahrung**
31. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
3 Mark. Lese es Jeder, der an
den Folgen solcher Laster
leidet. Tausende verdanken
dieselben ihre Wiederher-
stellung. Zu beziehen durch
das Verlags-Bureau in
Leipzig, Neumarkt 21,
lang.

**Die beste * *
Düngung**
für Blumen u. Pflanzen
im Zimmer und im Freien ist
„Kunz's Blumendünger“.
Packete für 10 u. 25 Pf. haben bei
Jul. Ross,
Kunst- und Handelsgärtner.

Anzeige!

Hierdurch zeigen ergebenst an, dass wir nach wie vor die
Instandhaltung und Reparaturen an den von uns,
sowie auch von anderer Seite ausgeführten Wasserleitungs- und Kanali-
sations-Anlagen übernehmen und zu diesem Zwecke, wie bekannt,
zu jeder Zeit nur tüchtige und zuverlässige
Monteure zur Verfügung halten.
Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch besonders darauf hinweisen,
dass unsere Firma am hiesigen Platze nicht, wie mehrfach von der
sogenannten Konkurrenz ausgesprengt wurde, aufgelöst wird, und dass
der Mitinhaber und Leiter derselben, Herr Ingenieur M. Berthold
- gerichtl.-vereid. Sachverständiger für den Landgerichtsbezirk Brom-
berg -, in unserem eigenen Geschäftsgrundstück, Danzigerstrasse 157,
seine Wohnung behält. (119)

Weidlich & Berthold,

Ingenieure und Unternehmer für Gas-, Wasser-
leitungs-, Kanalisations- und Heizungs-Anlagen.

Bromberg, den 4. Januar 1902.

Die
Gartenlaube

beginnt  ihren
Jubiläums- Jahrgang

mit dem fesselnden Roman

„Sette Oldenroths Liebe“

von **W. Heimburg**

und der ergreifenden Novelle

„Sommerseele“ von **Helene Böhlau**

Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Mark

••• Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter •••

Weltausstellung Paris 1900 Goldene Medaille. **Erstklassiges**
Fabrikat. **Drillmaschinen.** **Erstklassiges**
Spezialität seit mehr als **30 Jahren.** Ueber **28 000** Exemplare
geliefert.
Neuest. Patent: **Bergdrill- und Breitsämaschine** Keine Regulirvorrichtung
und
„Hollensis“ Wechselläder notwendig,
bekannt als einfachste
und vollkommene
Maschine am Markte.
Haekmaschinen sowie **Kartoffel-Pflanzloch- und Zudeckmaschinen.**
Ackerwalzen, Göpel, Loco- Hölzerne u. eiserne Rechen- Rübenheber, Kartoffel-
mobilen, Dreschmaschinen für- und Schlepparken, Mähe- graber, Futter-
Hand-, Göpel- u. Dampftrieb- maschinen, Schleifsteine, Bereitungsmaschinen,
und alle sonstigen landwirthsch. Maschinen u. Geräte in garantirt guter Ausführung.
Kataloge umsonst u. postfrei. - Reparaturmaschinen erbiten vor Beginn der Saison.
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen
F. Zimmermann & Co., A.-G., Halle a. S.
Filiale: Schneidemühl, Rüterallee. (252)

Für Bibliotheken

Lesehallen
etc.

Lesehallen
etc.

Dermatoid-Buchleinen,

abwaschbare, unverwüsthche Einbände,

insbesondere für vielgebrachte Bücher

liefert billigst

Grunenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald

Wilhelmstr.
Nr. 20

Wilhelmstr.
Nr. 20

Bromberg.

Posener Seifenwerke Krueger & Co.

(vorm. S. Engel) G. m. b. H.
empfehlen unter Bürgschaft ihre rühmlichst bekannten (190

Kern-, Lein- und Schmierseifen aller Art,
besonders Terpentinsalmiak-Kern-, Schmier- und Pulver-Seifen.

Lebenslängliche

**Eisenbahn-Unfall-
Versicherung**

giltig auf allen Eisenbahnen, elektrischen Bahnen, Pferdebahnen,
Drahtseilbahnen, Untergrund- oder Hochbahnen der Erde
gegen einmalige geringe Prämie
gewährt die

Versicherungsgesellschaft Thuringia
in Erfurt. Gegründet 1853.

Näch. Auskunft erteilt die **Generalagentur in Bromberg, Wilhelmstr. 6.**



D. R. G. M. **Zerlegbare** 113 692.

Sprungfedermatratzen.

Hygienisch unübertroffen, da Lüften und
Reinigen spielend leicht. (217)

Elasticität und Haltbarkeit unerreich.
Alleinanfertigungsrecht und Vertrieb
für die Städte und Landkreise Bromberg, Thorn,
Culm, Graudenz, Inowrazlaw

Fr. Hege, Möbelfabrik
Bromberg.

**Sekt
Rolkäppchen**
Kloss u. Foerster, Freyburg a/u.
**Cabinet-
Sekt.**
Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

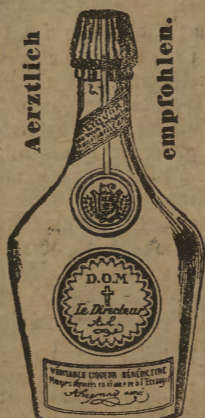
In den Alpenländern

Oesterreichs trinkt man den besten Kaffee. Dieser wird
erzielt durch Verwendung von (106
Andre Hofer's
Salzburger Kaffeewürze in Würfelform
die ebenso weltberühmt ist wie der echte Feigen-
Kaffee von **Andre Hofer in Freilassing.**
Niederlage bei: H. E. Lemke, Danzigerstr. 47; Reinhold
Loosch, Bahnhofstr.; Wilh. Luckwald Nachf.; Roman
Ludwik Friedrichsplatz 3; Gebrüder Nubel.

Den Nagel auf den Kopf

trifft jeder, der statt weicher
Nachahmungen nur das allein echte
Liebig's Puddingpulver
mit dem Bäckerginger
(D. R. P. A. No. 7402) verwendet.
Liebig & Liebig, Hannover.
Aalt Puddingpulver-Fabrik, Deutsch-
südlich.

BÉNÉDICTINE



DER BESTE ALLER LIQUEURE.
Man achte immer darauf, dass sich
am Fusse jeder Flasche die viereckige
Etiquette mit der folgenden Unter-
schrift des Generaldirektors befinde.

Alegond aini

Die Wortmarke **Bénédictine** ist in
Deutschland geschützt. Selbst alle
ähnlichen, zu Verwechslungen füh-
renden, unterstehen dem Gesetze.
In **Bromberg** zu haben bei:
Ad. Eberle, Weinhandlung,
Friedrichsplatz; (83
Emil Mazur, Danzigerstr. 164.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, Hamburg.

1,15 Mt.
Kostet jetzt das Pfund meiner feinsten
Cafelbutter
Auf Wunsch auch in Adlerform
ohne Preiserhöhung.
Fr. Landbutter
von 85 Pfennig pro Pfund an.
Danzigerstr. 152.

**Garantirt
reine Südweine**
**Malaga, Madeira,
Sherry, Portwein**
in Flaschen (20
offert zu Originalpreisen
Paul Lotz, Bromberg,
Danzigerstrasse 38,
Mittel- u. Schleinitzstr.-Ecke

Frühweizen.
Erste Wiener Bäckerei,
Wallstraße 19.
Fernsprecher 492.

**Stroh, lang, krumm und
gepreßt, (105
Sen, Hädel, Aleie u. alle
Zuttermittel** in ganz Waggons
und ab Speicher
**Hafer, Roggen und Gersten-
schrot re.**
Landwirthschaftlicher
Ein- und Verkauf-Verein
Bromberg, Töpferstr. 3.

Pianoforte-

**Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 65, empf.**
ihre Pianinos in kreuzsaitiger
Eisenkonstruktion, höchster
Tonfülle u. fester Stimmung.
Versand frei, mehrwöchentl.
Probe, geg. bar od. Raten v.
15 M. monatl. an ohne Anzahl-
lung. Preisverzeichniss franco.

Ia. Braunkohlen-Brick
Senftenberger Bez. bei 200 Ctr.
a 95 Pf., b. 10 Ctr. a 1,05 M. fr. Hof.
Ia. Obersteich Steinkohlen.
Garant. gute Speisefar. offen
verkauft billigst (83
Fr. Wilke, Schleusenau 104.

**Keinen Bruch
mehr!**

2000 Mark Belohnung
Demjenigen, welcher beim Gebrauche
meines Bruchbandes ohne Feder
- im Jahre 1901 mit 3 goldenen
Medaillen und 3 höchsten Aus-
zeichnungen, „Kreuz von Verdiente“
bekrönt, nicht von seinem Bruch-
leiden vollständig geheilt wird.
Auf Anfrage Broschüre mit hin-
dernten Dankschreiben gratis u. reco-
durch das Pharmaceutische Bureau
Balkenberg Holland Nr. 245.
Da Ausland - Doppelporto.
für Deutschland: **Ernst Muff,
Drogerie, Osnabrück Nr. 245.**

• Wohnungs-Anzeigen •

Gesucht von alleinstehendem
Fräulein **s o f o r t** zwei leere
Zimmer. Offert. werden mit
Preisangabe erbeten bei der Ge-
schäftsst. des Jg. unt. J. S. 100.

**Ein Laden u. Wohnung, ein
Zimmer, ein Pferdehalm** und
Lageräume bill. zu verm. Näh.
bei Grams, Friedrichstr. 19.

Herrschaftliche Wohnung,
5 Zimmer n. allem Komfort, ev.
Pferdestall, per sofort **Wilhelm-
straße 59** z. verm. R. G. Schmidt.

Eine jetzt leer mittl. Wohnung
gewordene
in der Neuen Wärrstr. 7/8
von jetzt oder vom 15. d. M.
zu vermieten. F. Kramm.

Danzigerstraße 15

ist die von Herrn Regierungsrath
M o r i s innegehabte **Barterre-
Wohnung** mit Gartenbenutzung,
auf Wunsch auch Pferdehalm und
Bürschentube, v. sof. z. vermiett.

Die Wohnung

des **Hrn. v. Robe**, bestehend aus
3 Zimmern u. Zubeh. mit Garten
ist Verlegungsh. von sofort bill.
z. verm. Anfr. **Mittelstr. 41.**

Wohnung.

4 Zimmer nebst Zub. Verlegungs-
halber zu vermieten Lindenstr. 9
Näh. R. Brehm, Bl. Vintauerstr. 11.

Zungel. n. gr. Wohn., Dan-
zigerstr., wüß z. 1. April adht. Fr.
od. kl. Fam. b. kl. Miethe u. Uebern.
d. Bienenweg 3 Zimm. u. Küche
abgeb. W. sagt d. Geiselt. d. 3.

Thornerstr. 45 v. sof. z. verm.
1 Barterrewohn., u. Küche
1 obere Wohn., u. Zimmer.

Gr. Bergstr. 11/12 (of. z. verm.):
Kellerräume,
hoch u. hell mit Zementfußboden,
1 Speicheretage.

S. Zimmer,
5918) **Thornerstraße Nr. 43/44.**
Hierzu eine Beilage.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land

Bromberg, 6. Januar.

*** Die Erzdiözese Gnesen-Posen** zählt nach einer im „Kurier“ veröffentlichten Statistik 42 Dekanate mit 546 Parochial-, 134 Sulkursalkirchen, 146 Kapellen, 43 Altären. In der Erzdiözese sind 739 Geistliche thätig; die Zahl der Kleriker beträgt 119 und zwar 117 im Priesterseminar in Posen und 2 im Gnesener Seminar. Die Zahl der Zöglinge des Gnesener Priesterseminars ist deshalb so gering, weil erst am 15. Dezember 28 Diakonen die letzte Priesterweihe erhalten haben und bereits in der Zahl der Geistlichen miteinhalten sind. An barmherzigen Schwestern hat die Erzdiözese 349 aufzuweisen. Die Zahl der Katholiken beträgt 1 299 662, davon entfallen auf die Diözese Posen 882 451 und auf die Diözese Gnesen 417 211. Das Posener Domkapitel zählt 9, das Gnesener Domkapitel 6 Domherren.

*** Ueber die Behandlung der Gundsachen** bei den Polizeiverwaltungen, soweit es sich um Geld oder geldwertige Papiere handelt, hat der preussische Minister des Innern eine Verfügung erlassen, nach welcher Geldfunde nicht mehr, wie bisher, den Polizeikassen zur Wahrung und Aufbewahrung überwiesen werden sollen, soweit es sich um Werte unter 100 Mark handelt. Das bisherige Verfahren habe zu einer unnützen Vermehrung der Geschäfte und zu recht unerwünschten Störungen im Kasseebetriebe geführt. Es sollen daher künftig nur Funde an Geld oder geldwerthen Papieren von etwa 200 Mark und darüber in den Kassee unter den „Reservaten“ gebucht werden. Zur Aufbewahrung dieser Funde sollen eventuell geeignete Behälter angeschafft werden dürfen.

*** In polizeilichen Gewahrsam** genommen wurden drei Personen wegen Obdachlosigkeit und eine Frau, die sich in eine hiesige Kaffeeine eingeschlichen hatte. — Gestern Abend veranlaßte ein angetrunkenen Mann an der Danziger Brücke durch lautes Geschrei, Schreien und Toben einen Menschenauflauf. Ein Polizeibeamter verhaftete den Ruhstörer und brachte ihn nach dem Polizeigewahrsam.

*** Zur Verhütung übermäßiger Raucherentwicklung.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat den königlichen Eisenbahn-Direktionen Grundzüge zugehen lassen, nach denen in feststehenden fästlichen Feuerungsanlagen zur Verhütung übermäßiger Raucherentwicklung zu verfahren ist. Die Direktionen sind veranlaßt, hiernach innerhalb des Rahmens der verfügbaren Mittel das Erforderliche alsbald zu veranlassen.

*** Deutsche Kolonialgesellschaft.** In der Abtheilung Bromberg wird am 13. Januar abends 8 Uhr im Saale des Hotel Adler Herr Leutnant Grönewald vom 129. Infanterie-Regiment einen Vortrag halten über seine Erlebnisse beim ostafrikanischen Expeditionskorps hinter. Eine größere Anzahl von Originalphotographien wird dabei zur Ansicht ausliegen.

*** Neue deutsche Postkarten.** Die Form der Postkarten wird eine abermalige Aenderung erfahren. Bei den neuerdings in größerer Zahl eingeführten Stempelmaschinen kommt der Ortstempel nahezu in die Mitte des oberen Randes der Briefe und Karten zu stehen. Er trifft dort auf den Postfaden den Vor- und Rückdruck. „Deutsche Reichspost-Karte“, wodurch seine Deutlichkeit sehr beeinträchtigt wird. Um die Lesbarkeit des Ortstempels unter allen Umständen zu gewährleisten, wurde vor kurzem vom Reichspostamt angeordnet, daß der Vordruck in die linke obere Ecke der Karte zu stehen kommt. Diese Maßregel gelangt zur Ausführung, sobald der jegliche Vordruck an Karten abgesetzt oder außer Kurs gesetzt sein wird. Sie muß also spätestens mit der Einführung der Einheitsmarken und Karten am 1. April in Geltung kommen. Der Vordruck „Deutsche Reichspost“ wird bei den gemeinsamen Marken für das Reichspostgebiet und Württemberg beibehalten, in die Worte „Deutsches Reich“ abgeändert. Bei den Postkarten wird die Aenderung nach einer neuen Anordnung der Postverwaltungen ganz bemeiden. Die Karten sollen lediglich den Vordruck „Postkarte“ in der oberen linken Ecke erhalten. Die Bezeichnung „Deutsche Reichspost“ oder „Deutsches Reich“ fällt ganz weg. Dieselben Bestimmungen gelten auch für den Kartenbrief und die den Postanweisungsbefehle neuerdings angehängten Postkarten zur Befestigung des Empfanges.

*** Ueber den deutsch-katholischen Gottesdienst in Znowozlaw** wird dem „Pos. Tgbl.“ von dort u. a. geschrieben: „Nach einer Verfügung des Herrn Erzbischofs soll hier für die deutschen Katholiken immer am zweiten Sonntag deutscher Gottesdienst stattfinden. Eine Zeit lang ist dies auch geschehen. Ganz enttäuscht aber waren vorigen Sonntag (29. Dezember) die katholischen deutscher Zunge, als sie wahrnehmen mußten, daß die deutsche Predigt, die an diesem Sonntag ordnungsmäßig hätte stattfinden müssen, ausfiel. Warum es geschah, wurde nicht gesagt. Hat sich etwa die neue Einrichtung, alle 14 Tage deutsch zu predigen nicht gelohnt? Waren etwa während der deutschen Predigten zu wenig Zuhörer da? Zu unserer Freude war das gerade Gegenteil der Fall. Zu den deutschen Predigten war stets eine stätliche Zahl deutscher Katholiken erschienen, so daß sich wahrlich niemand über geringe Beteiligung der deutschen Katholiken am Gottesdienste beklagen kann. Die polnischen Katholiken folgen getreulich der Aufforderung der polnischen Pfarre, bei Beginn der deutschen Predigt die Kirche zu verlassen. Sobald der Geistliche anfängt, ein deutsches Wort zu sprechen, verlassen sämtliche Polen wie auf Kommando das Gotteshaus. Dann kann man aber auch wirklich sehen, in welcher bedeutender Anzahl die deutschen Katholiken am hiesigen Orte vertreten sind. Früher wurde für die deutschen Katholiken immer am ersten Sonntag nach dem Monatsersten eine deutsche Predigt gehalten, an den übrigen Sonntagen wurde wenigstens noch das Evangelium deutsch gelesen und hin und wieder gesagt auch einige Bemerkungen in deutscher Sprache. Jetzt aber, seit an jedem zweiten Sonntag deutsche Predigt stattfinden soll, fällt an den anderen Sonntagen die Verkündigung des Evangeliums in deutscher Sprache fort. Mitunter werden zwar einige Bemerkungen in deutscher Sprache gegeben, doch so, daß die katholischen deutscher Zunge sie nicht verstehen können; denn sobald der Geistliche anfängt, deutsch zu sprechen, verursachen die Polen durch fortwährendes Umher- und Hinauslaufen eine derartige Unruhe, daß kein Wort verstanden werden kann. Nach der erlittenen Enttäuschung

am vorigen Sonntag trösteten sich die deutschen Katholiken mit dem Gedanken, nun doch wohl am Neujahrstage eine deutsche Predigt zu hören, zumal, da am Sylvesterabend nur polnischer Gottesdienst war. Vergeblich aber warteten wieder die deutschen Katholiken an diesem Tage auf eine deutsche Predigt. Wann wird nun wieder einmal eine deutsche Predigt gehalten werden? — Diese Zeitschrift zeigt auf neue, daß die Klagen der Deutschkatholiken in unserer Provinz über ungenügende Berücksichtigung beim Gottesdienst voll und berechtigt sind. Gelingt es ihnen einmal, eine bescheidene Forderung durchzusetzen, so wird von polnischer Seite dafür gesorgt, daß ihnen auf der andern Seite wieder reichlich genommen wird, was man ihnen auf der einen Seite widerwillig zugestanden hat.

*** Stadttheater.** Frau Agnes Sorma wird in dieser und nächster Woche am hiesigen Stadttheater ein viermaliges Gastspiel absolviren. Es beginnt am Donnerstag mit Arthur Schnitzlers „Liebeslei“ und der Lustspielnovität „Jephthas Tochter“. Am Freitag feht Frau Sorma ihr Gastspiel in einer ihrer bedeutendsten Rollen als „Marride“ in Sudermanns „Johannisfeuer“ fort, am Sonntag bringt die Künstlerin die Titelrolle in der Schauspielnovität „Die Kollegin“ zur Darstellung und verabschiedet sich am Montag als Gebra in Grillparzers Lustspiel „Weh dem, der lügt“.

*** Musterung zur Stammrolle.** Die in der Stadt Bromberg wohnhaften, in den Jahren 1882, 1881 und 1880 geborenen Militärfähigen haben ihre Anmeldung zur Stammrolle in der Zeit vom 13. Januar bis einschließlich den 1. Februar d. J. im Militärverwaltungsamt bei dem Herrn Stadtkriegs-Minister zu bewirken. Das Musterungsamt befindet sich im Konzerts- und Vereinssaale Gammstraße in der Zeit vom 27. Februar bis einschließlich 7. März für die verschiedenen Jahrgänge statt. Am 8. März ist Reklamations-, Klassifikations- und Losungstag.

*** Der Armenunterstützungsverein** veranstaltete am Sonnabend feierlich diesjährige Wohltätigkeits-Soyree. Diese brachte zunächst das bei solchen Veranstaltungen schon üblich gewordene „Leberbrett“, und darauf den einactigen Schwanz von Koninski-Weiß „Nichtenoller“. Das „Leberbrett“ wurde eingeleitet durch Schubert-Sätze „Türkisen“, der von einer jungen Dame sehr hübsch zu Gehör gebracht wurde. Es folgte die Rezitation von Thekla von Linggins „Geschichten“ und Seidels „Unheimlicher Geschichte“, dann der Vortrag von zwei Ueberbrettliefern, dem bekannten „Standhaften Jinnhaldat“ von Viktor Holländer und der „Kuriosen Geschichte“ von Fritz Lehner. Auch diese beiden Vorträge kamen recht wirkungsvoll heraus. Nach dem Vortrage der bekannten Koppelts „Der Star“ und „Die Wurst kommt“ und des lyrischen Duetts „Die Haselnuß“, brachten zwei Kinder „Nach der Tanzstunde“ von Eril Meyer-Pelmond in so reizender Weise zum Vortrag, daß sie es wiederholen mußten. Mit dem „überbekannt“ Lustigen Gemann erreichte dann das „Leberbrett“ sein Ende. Während das Publikum in der Pause für sein leibliches Wohl ein wenig sorgen durfte, änderte sich das Bühnenbild, und der Schwanz „Nichtenoller“ nahm seinen Anfang. Das Stück gefiel nicht zu wenigstens infolge des wohl insubriten, flotten und sicheren Spieles und hatte sich des größten Beifalles zu erfreuen. Damit hatte das Programm zwar sein Ende erreicht; doch hielt das darauf folgende Tanzkonzertchen die Anwesenden noch einige Stunden in gemüthlicher Stimmung beisammen. — Das Fest erfreute sich eines sehr regen Besuches, so daß wohl eine ansehnliche Summe für die Armen zusammengekommen sein dürfte.

*** Schneidmehl,** 5. Januar. (Landtags- und Reichstagsabgeordneter Ernst) erstattete heute Nachmittag in dem Witznischeischen Saale seinen Reichstagsbericht und sprach alsdann über den Posttarif, woran sich eine längere Diskussion schloß. Zum Schluß wurde folgende Resolution gefaßt: Die heutige zahlreich besuchte Versammlung protestirt energisch gegen jede Vertheuerung der notwendigen Lebensmittel und erklart den hohen Reichstag, den vorgelegten neuen Posttarifentwurf abzulehnen.

*** Znowozlaw,** 6. Januar. (Vortrag. Trauerfeier.) Im Verein für jüdische Geschichte und Litteratur hielt gestern Dr. Adolf Rohut aus Berlin einen Vortrag über „Alexander von Humboldt und das Judentum“. — Einem Magistratsbeschlusse zufolge wurde die Leiche des Kommerzraths Levj bis heute im Stadtverordnetenversammlungsaal aufgebahrt. Dort findet heute Mittag auch eine Trauerfeier statt. Der Saal ist hierzu würdig befüllt. Ueber 100 Kränze wurden gestern am Sarge niedergelegt.

*** Posen,** 4. Januar. (Zum Bau des deutschen Vereinshauses.) Am kommenden Mittwoch findet in Posen unter Theilnahme von Kommissarien der beteiligten Minister eine Konferenz wegen Baues eines deutschen Vereinshauses statt.

*** Königsberg i. P.,** 5. Januar. (Studierende Landwirthe.) In diesem Winter nehmen an den Vorlesungen und Übungen, welche an der Universität zu Königsberg für Landwirthe gehalten werden, 111 Studirende theil. Von diesen sind 61 Landwirtschafts- oder Forstwissenschaften, 25 sonstige Angehörige der philosophischen Fakultät (vorzugsweise Chemiker und Botaniker), ferner 22 Juristen und 3 Mediziner. Die Zahl der studirenden Landwirthe ist die höchste, bisher in Königsberg erreicht.

*** Breslau,** 3. Januar. (Submissionsblätte.) Gestern wurden in dem Magistratsamt für Hochbau die Offerten für die Maurerarbeiten der königlichen Baugewerks- und Maschinenbauschule publizirt. Das höchste Angebot betrug 177 029,10 Mark, das niedrigste 91 641,92 Mark. Zwischen dem Meistfördernden und Mindestfördernden liegt also eine Differenz von 85 000 Mark! Und dabei handelt es sich nur um den Arbeitslohn und nicht zugleich auch um die Lieferung von Materialien.

Gerichtssaal.

Berlin, 5. Januar. Der erste Senat des Reichsmilitärgerichts, der, wie wir berichteten, am 11. d. M. über die Revision im Krösigt-Prozesse zu verhandeln hat, wird folgendermaßen zusammengesetzt sein: Den Vorsitz führt Generalmajor von Kallenborn-Stachau, als militärische Richter fungiren die Majore von Armin, von Trotha und von Heimicus. Als juristische Mitglieder werden an der Verhandlung theilnehmend Senatspräsident Professor Dr. Weissenbach, ferner die

Reichsmilitärgerichtsärzte Menz und Twele. Als Vertreter der Anklagebehörde fungirt der Oberstaatsanwalt Freiherr von Bechmann. Der Angeklagte Marten wird durch den Rechtsanwalt Dr. von Simson vertheidigt.

Die „Gef. Ztg.“ berichtet: Gegen den Restaurateur Unger zu Bromberg hatte die Polizeiverwaltung die Klage auf Entziehung der Schank- und Singpielkonzession erhoben. U. hatte eine Singvielhalle „Concordia“ geleitet und auch mehrere Mädchen als Artstimmten beschäftigt. Diese geriethen bald mit U. in Streitigkeiten und erhoben gegen ihn Klage beim Gewerbegericht auf Entschädigung. Sie erklärten, U. habe sie gezwungen, bis in die Nacht hinein mit den Gästen zu zechen; im Weigerungsfalle würden sie entlassen werden. Bei diesen Behauptungen soll auch öfters die Polizeiunthätigkeit überschritten sein. Auch war festgestellt worden, daß U. schon früher einmal in Guben wegen Betruges bestraft worden war; er hatte Guben plötzlich verlassen, ohne seinen Leuten Gehalt zu zahlen. Der Bezirksauschuss entschied darauf zu Ungunsten des U., da aus dem Umstande, daß er die Artstimmten zwang, öfters bis gegen 3 Uhr morgens mit Männern im Weinzimmer zu sitzen, klar erhelle, daß er nicht die erforderlichen Eigenschaften zu dem Unternehmen besitze. Gegen diese Entscheidung legte U. Revision beim Oberverwaltungsgericht ein und erklärte die Artstimmten für ungläubwürdige Personen; seine Verurteilung in Guben sei auf politische Machinationen zurückzuführen. Im Laufe des Verfahrens gab U. aber sein Geschäft in Bromberg auf und verfiel, ohne eine Spur zu hinterlassen. Das Oberverwaltungsgericht erklärte darauf die Angelegenheit für erledigt.

Eberfeld, 1. Januar. In einem Erbschaftsprozesse, bei dem es sich um eine halbe Million handelte, wurde gestern von dem hiesigen Landgericht das Urtheil gesprochen. Der verstorbene Rentier Wilh. Drth in Barmen hatte durch Testament dem Notar R. Th. Altenberg die katholische Kirchengemeinde in Barmen zur Erbin seines Vermögens von 416 159 Mark eingesetzt. In dieser Summe war aber das Vermögen der Schwester Drth enthalten, die mit ihrem Bruder zusammenlebte und ihr Vermögen von ihm mitverwaltete. Fräulein Drth klagte zunächst auf Herausgabe der Hälfte des Betrages und ergriff beim hiesigen Landgericht ein obliegenden Urtheil, das inzwischen vom Oberlandesgericht bestätigt worden ist. Später suchte Fräulein Drth noch die Gültigkeit des ganzen Testaments an und behauptete, daß das Testament von dem Notar nicht den gesetzlichen Vorschriften gemäß aufgenommen worden sei, weil der Testator das Testament nicht bittirt habe. Auch hätte ein inzwischen verstorbener Testamentszeuge nach den Bestimmungen des Code civil nicht als Zeuge dienen dürfen, da er seinerzeit Mitglied des Vorstandes der Pfarrgemeinde gewesen sei. Das Gericht wies die letztere Klage gestern kostenpflichtig ab.

Bunte Chronik.

— Das „Kap ohne Hoffnung“. Eine neue, bitter satirische Bezeichnung hat dieser Tage, wie der „Germania“ berichtet wird, ein Sprecher in einer Friedensversammlung in der Londoner Newton Hall für das Kap der guten Hoffnung erfunden. Nach der Ansicht dieses Herrn verbiete das Kap durch die sich dort abspielenden blutigen, ins Ungeheuerliche hinziehenden Kämpfe seinen Namen nicht mehr: Es sollte fortan genannt werden: Das Kap ohne Hoffnung.

— Petersburg, 4. Januar. Im Tschesmenskischen Armenhause in der Moskauer Chaussee brach Feuer aus, wobei drei Kinder das Leben einbüßten.

— Rowno, 4. Januar. Die Flüsse Njemen und Wilja sind eisfrei.

— Jena, 4. Januar. Der Name des im Duell gefallenen Studenten ist Held. Er stammt aus Halle und wurde durch einen Schuß in die linke Brust getödtet. Sein Gegner war Leutnant Thieme vom 94. Infanterieregiment.

— Gorki, 5. Januar. Aus Zittau wird gemeldet: Der heute Vormittag 9 Uhr 54 Minuten aus Gorki in Zittau eingetragene Personenzug fuhr infolge Versagens der Luftbremse in das Stationsgebäude hinein. Zwei Reisende wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist beträchtlich.

— Warschau, 4. Januar. Infolge Einflusses der Föschung des Eisenbahndammes, auf der 410 Werft betragenden transjennischen Strecke der Petersburg-Warschauer Linie ist der Güterverkehr auf einem Theile der Strecke eingestelt; der Passagierverkehr geschieht mittels Umsteigens.

— Saratow, 5. Januar. Nach amtlicher Mittheilung sind in dem Dorfe Kotorowa im Kreise Kamyschin 12 Personen an sibirischer Pest erkrankt und 9 davon gestorben.

— Berlin, 5. Januar. Gestern Abend kam der Geheimrath Professor Dr. Rudolf Virchow bei dem Verlassen eines elektrischen Straßenbahnwagens zu Fall, wobei er sich eine Hüftenverletzung zuzog. Er mußte nach seiner Wohnung gebracht werden. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

— Zu der Familientragödie in der Oranienstraße in Berlin wird jetzt noch bekannt, daß Pleß, ehe er seine ganze Familie erschoss, ein Testament verfaßte, in dem er seine ganzen Habgüter zur Vertheilung an namentlich aufgeführte Verwandte und Bekannte bestimmte. Das Testament sowohl wie ein Begleitbrief war von der Ehefrau Pleß mitunterzeichnet, ein Beweis dafür, daß auch die Frau um die Ausführung der That wußte und sie billigte.

— Berlin, 5. Januar. Der Grunewald als Volkspark. Der Grunewald soll in einen Volkspark umgewandelt werden, die „Posi“ meldet, daß der königliche Tiergarten-Direktor Geitner mit der Ausarbeitung eines Planes hierfür beauftragt worden ist. Wie schon mitgetheilt, dürfte die jüngste Hofjagd im Grunewald die letzte in diesem Forstgebiete gewesen sein; das Wild wird allmählich nach anderen königlichen Forsten gebracht werden. Das für den Vertheilung des Publikums vollkommen freizugebende Waldgebiet soll nach Charlottenburg zu von der Eisenbahn, nach Westen von der Havel und ihren Seen bis Wannsee, und im Osten von den benachbarten

Billenorten begrenzt werden. Mit der völligen Öffnung des Grunewalds wäre auch der Zeitpunkt gekommen, in welchem die Forst-Verkehrsunternehmungen freigegeben werden könnten. Bisher sind alle Konzeptionsgesuche um den Bau von Straßenbahnen in den Grunewald hinein rundweg abgelehnt worden.

— Es ist eine weit verbreitete Annahme, daß bei schweren Schnitten und die Blutfüllung am leichtesten durch Auslegen eines Spinnwebes bewerkstelligt werden kann. Ein Opfer dieser irrigen Meinung ist dieser Tage der Bürgermeister Küdert in Odenheim bei Nothenburg a. T. geworden. Dieser verletzte sich ganz unbedeutend am Daumen der linken Hand und legte zur Blutfüllung ein Spinnweb auf die Wunde. Bald darauf trat Blutvergiftung ein, an deren Folgen der Bedauernswerthe innerhalb weniger Stunden verstarb.

— Liebesdrama. Im Grunewald bei Berlin hat der 23 Jahre alte Handlungsgehülfe Karl Müller seine Geliebte, die 19jährige Kothanne Moritz und bann sich selbst in unmittelbarer Nähe des Restaurants Hundeböle erschossen.

— Burg a. d. Wupper, 5. Januar. Auf Schloß Burg wurde heute früh zwischen 4 und 5 Uhr der westliche Theil des Bergfrieds (Auszugschurm), welcher bis zu einer Höhe von 40 Metern aufgeführt, aber noch nicht vollendet war, infolge des herrschenden Sturm es heruntergerissen. Der Sturz erfolgte in drei Abschnitten. Verletzt wurde niemand.

— Budapest, 5. Januar. Der ehemalige Rassenbeamte des sächsischen Steueramts Victor Reckemethy, welcher im November vorigen Jahres nach Unterschlagung von Steuergebern im Betrage von 590 000 Kronen flüchtig geworden war, hat sich in einem aus New-York datirten Briefe an den „Pesti Hirlov“ bereit erklärt, die entwendete Summe zurückzugeben, wenn der Bürgermeister und die zuständigen sächsischen Organe sich mit Ehrenwort verpflichten, ihn nicht weiter zu verfolgen. Reckemethy fügt hinzu, man werde seiner niemals habhaft werden, da er sich völlig unentdeckt gemacht habe.

— Ein Seeroman. Eine seltsame Geschichte von einer Tragödie auf der See wird aus Falmouth berichtet. Vor einem Monat kam die norwegische Barke „Dro“ in Falmouth von Grand Connetable an und wartete dort auf Ordres. Ihr Kapitän Hubert war jung und schön. In Norwegen hatte er Frau und Kinder zurückgelassen. In Falmouth lebte eine Dame, die auch jung und schön war. Beide verliebten sich leidenschaftlich ineinander, und als die „Dro“ nach Hamburg abfuhr, verließ die Dame ihre Heimat und fuhr mit Kapitän Hubert mit. Tage vergingen, keine Nachricht von der Barke gelangten nach Falmouth. Sie war lange überfällig, und in der Stadt beschäffigte man sich sehr mit ihrem Schicksal. Dann kamen die Nachrichten von den schweren Stürmen an der Ostküste, und am letzten Sonntag brachte die „Shipping Gazette“ die Fortsetzung der vor einem Monat begonnenen Liebesgeschichte. Die „Dro“ gerieth in der Nordsee in schreckliches Wetter und wurde leck. Vier Leute der Mannschaft starben. Acht andere mit Kapitän Hubert und der Dame konnten das Boot des Schiffes herunterlassen und hineingelangen, gerade als die Barke sank. Dann wurde das kleine Fahrzeug fast eine Woche von der schrecklichen See umhergeworfen und seine zehn Passagiere littet fürchterlich unter Hunger und Kälte. Hubert allein unterlag den Strapazen, vielleicht weil er sich opferte, um seine Gefährtin zu schützen, während sie ihn vor ihren Augen sterben sehen mußte. Am letzten Sonnabend sah der Schleppnetzfischer Sonntag die Nothsignale des Bootes und nahm die acht Matrosen, die Dame und die Leiche des Kapitäns an Bord.

— Pierre Loti als Gast des Grafen Waldersee. In seinen im „Figaro“ veröffentlichten Tagebuchblättern aus China schreibt der bekannte französische Schriftsteller Pierre Loti (der im „gewöhnlichen Leben“ Marineoffizier ist) unter dem 2. Mai 1901: Ich habe die Ehre, heute bei unserem Nachbarn in der „Gelben Stadt“, dem Marschall Waldersee, zu frühstücken. In einem Theile seines Palastes, den die Flammen nicht erreicht hatten, befindet sich ein großer Saal mit Majoliken und Gemälden „à jour“; dort ist für den Marschall und seinen Generalkab abgedeckt, — diese ganze korrekte, tabellos militärische Welt inmitten eines so phantastischen chinesischen Rahmens. Es ist das erste Mal in meinem Leben, daß ich mit deutschen Offizieren an einem Tische esse, und ich hatte das beklemmende Gefühl, als Gast unter ihnen zu weilen, nicht vorausgesehen... Ach! Diese Erinnerungen von „vordreißeig Jahren!“... Wie eigenartig sich für mich das Schreckensjahr gestaltete!... Oh! Dieser lange Winter von 1870, als ich mit einem schlechten kleinen Schiffe an den preussischen Küsten umherirrte! Ich, der ich damals fast noch ein Knabe war, als Wachtposten hoch oben in dem kalten Mastkorb, und am schwarzen Horizont die so oft bemerzte Silhouette eines „König Wilhelms“, der uns verfolgte und dem wir immer ausweichen mußten, während seine Granaten hinter uns manöval auf dem eisalten Wasser häupten... Dann die Verzeihung, inmitten dieses Meeres unsere so unnütze Rolle zu spielen! — Man wußte alles erst lange nachher, da Neugierden so selten dorthin kamen, in den traurigen versiegelten Briefbüchsen, die man zitternd öffnete... Und bei jeder Niederlage, bei jeder Schilderung der deutschen Grausamkeiten (!), diese noch etwas kindliche Wuth im Herzen und diese Eide, die man sich gegenseitig leistete, daß man nicht vergessen wolle!... Das alles durcheinander oder vielmehr die rasche Synthese von allem erwacht in mir an der Thür dieses Frühstücksales, noch bevor ich die Schwelle überschritten habe, beim bloßen Anblick der preussischen Helme, und ich habe Luft, wieder fortzugehen... Ich trete ein, und alles entschwindet wie ein bunfter Traum: ihr Empfang, ihr Händedruck und ihr freundliches Lächeln haben mir in einer Sekunde Vergessen gebracht, augenblickliches Vergessen wenigstens... Außer dem scheinen zwischen ihnen und uns nicht jene Rassenantipathien zu bestehen, die schlimmer sind als Kriegshoß. Während des Frühstücks erklingen in ihrem chinesischen Palaste, der geöffnet ist, Gonge und Flöten zu hören, geheimnißvolle Klänge aus „Johanna“ und „Meingold“, die von ihrer Militärmusik gespielt werden. Ich sehe neben dem weißhaarigen Marschall, und wie alle von uns, die die Ehre hatten, mit ihm zusammen zu kommen, empfinde ich den Zauber seines echt vornehmen Wesens, seines Wohlwollens und seiner Güte

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. Januar.

Die Schulparkasse in Schönhagen hatte nachstehende Bestände: Am 31. Dezember 1899: 355,03 Mark, am 31. Dezember 1900: 1068,81 Mark und am 31. Dezember 1901: 1905,86 Mark.

Nichtiges Geizen. In der vom Lehrer Dr. Lutz in Stuttgart herausgegebenen Fachschrift des Deutschen Lehrervereins für Naturkunde findet sich folgender Rathschlag über richtiges Geizen: Will man Kohlen im Ofen nachlegen, so rühre man vorher gründlich die Asche durch den Rest und schiebe die glühenden Kohlenreste auf den hinteren Theil des Ofens, damit man den vorderen Theil für die nachzuschüttenden Kohlen frei hat. Die neuen Kohlen entzündend sich nun an den glühenden Resten, die entzündenden Gase können nicht unterbrannt in den Schornstein entweichen, weil sie über die glühenden Kohlen hinwegströmen müssen und somit verbrennen. Das ist die Rauchverbrennung. Weil nun aber der Kohlenstoff nur bei hoher Temperatur sich mit dem Sauerstoff der Luft verbindet, also verbrennt, darf man nicht kalte Luft durch das Ofenloch einströmen lassen. Die kalte Luft kühlt nämlich die brennbaren Gase ab, so daß sich deren Kohlenstoff nicht mit dem Sauerstoff verbinden kann, um Wärme zu erzeugen, sondern trotz richtigen Anlegens der Kohlen als Rauch und Ruß entweicht.

Die obere Thür des Ofens und auch etwa darin befindliche Oefnungen müssen darum immer geschlossen sein. Die zum Verbrennen nöthige Luft darf man nur durch den Rest zuströmen lassen, damit sie durch die heiße, ja glühende Asche vorgewärmt wird. Man soll aber nicht die Thür des Ofenraumes offen stehen lassen, sondern die Luft soll nur durch die Oefnung in dieser Thür einströmen. Diese Oefnung ist meist auch verstellbar, um ein mehr oder weniger lebhaftes Feuer im Ofen zu erzielen. Falls würde es sein, die untere Thür ganz zu öffnen, da dann eben auch zu viel kalte Luft zuströmt, welche Rauch erzeugt. Niemand meine, daß die Oefnung in der Thür des Ofenraums zu klein sei, da die neueren Ofen zum Theil mit Verblänsch konstruirt werden. Etwaige Oefnungen in der oberen Thür neuer Ofen schließen man jeder Zeit. Will man das Feuer im Ofen ganz unterbrechen, so schließe man vollständig auch die untere Oefnung, aber ja nicht eine etwa vorhandene Ofenklappe. Es würde das entstehende Kohlenoxydgas, welches geruchlos und farblos ist, also von uns gar nicht sofort wahrgenommen wird, in die Wohnung eindringen und könnte tödtliche Vergiftung bewirken. Die verbotenen Ofenklappen haben beinahe ebenso viel Unheil angerichtet als das leichtsinnige Feueranmachen mit Petroleum.

Abschreiben von Noten. Der Verein der deutschen Musikanten in der Leitung des Herrn Dr. Köhler scheint das Urheberrecht von Werken der Tonkunst jetzt unmittelbar nach dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes mit besonderer Schärfe zur Geltung bringen zu wollen. So wird in den Zeitungen eine „Warnung“ veröffentlicht an Gesangsvereine und Kapellen, besondere Partituren, Chöre und Orchesterstimmen auch nur abzuschreiben; es sei denn, daß die Abschrift zum persönlichen Gebrauch bestimmt ist und nicht den Zweck hat, eine Einnahme daraus zu erzielen. Andersfalls werde der Verein auf Schadenersatz, bei vorläufiger Verbeistätigung auf Befragung vor Gericht drängen. Die Vereine und Kapellen werden aufgefordert, alles widerrechtlich vervielfältigte Notenmaterial an die Geschäftsstelle des Vereins abzuliefern. In diesem Falle werden von einem Strafamt abgesehen. — Wie kann man der Abschrift den Zweck der Abschrift ansehn.

Crone a. B., 5. Januar. (Wergnügen. Schulanfänger.) Der Beamtetein der Bromberger Kreisbahnen beging gestern Abend im Muefschen Saale sein diesjähriges Wintervergnügen. Das Programm umfaßte mehrere Couplets, die Leon Treptowische Poëse, „Schelmenfreude“, die recht flott gepulvert wurde und den lebhaftesten Beifall der Zuhörer erzielte, und Tanz. — Der Unterricht hat nach den Weihnachtferien am 3. d. M. im diesseitigen Schulaufsichtsbezirk begonnen.

S. Kafel, 5. Januar. (Die Bistahl. D. H. L. S. t. u. m.) Der Händler Jacobus aus Komalewo hielt sich am Freitag Abend in der Pöfenerstraße hieselbst bis gegen 10 Uhr auf und gab dadurch dem Ar-

beter Woitanowski von hier Gelegenheit, von seinem Wagen einen Korb mit Waaren, worunter sich fünf Pfund Wurst und zwei Pfund Nindfleisch befanden, zu stehlen. Die Polizei war sofort dahinter und schritt zur Hausdurchsuchung. W., der die Waaren sich haben hörte, warf die Wurst durch ein Fenster auf den Hof, doch wurden sie von einem dort postirten Polizisten aufgefangen. Nunmehr gestand W. den Diebstahl ein und gab die übrigen Waaren heraus. Er wurde verhaftet. — Der gestern Abend im Remisfchen Saale veranstaltete Ball von Mitgliedern der Schiffer-Sterbelasse war gut besucht. — Seit letzter Nacht wüthet hier ein ungeheurer Sturm, in den sich auch der Regen mischte.

Wrotfchen, 4. Januar. (Verschiedenes.) Am 11. Januar, nachmittags 3 Uhr, findet im Sammlerschen Hotel hieselbst eine ordentliche Generalversammlung der hiesigen Dampfmühle G. O. m. b. H. statt. — Am 4. Januar, nachts gegen 3 Uhr, brannten die Stallgebäude des Wäldermeyers Friedrich Napp hier und des Waffenschmieds im Jahr aus Nafel ab. — In der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1901 sind hier 299 Schweine geschlachtet worden.

Dudsin, 4. Januar. (Zwangsvollstreckung. Postverleher.) Das den Welschen Erben gehörige Hausgrundstück wurde heute in der Zwangsvollstreckung von dem Schneidemeister Gustav Ulrich hieselbst für 8715 Mark erkauft. — Der Postverkehr zu Weihnachten und Neujahr war auch hier in diesem Jahre recht erheblich. Es wurden in den Tagen vom 19.—25. Dezember 460 Pakete bearbeitet und am Tage vor Neujahr wurden allein an 8-Pfennigmärkten gegen 1800 Stück verpackt.

Snowrazlaw, 5. Januar. (Rascheraba-festung. Verletzte.) Das Kuratorium der hiesigen Kreisparkasse hat beschlossen, die Zinsen von Sparanlagen vom 1. Februar ab auf 3½ Prozent, von Hypothekendarlehen vom 1. Januar ab auf 4½ Prozent und den Diskont für Wechsel vom 1. Februar ab auf 5½ Prozent herabzusetzen. — Der geisteschwache, 28 Jahre alte Wirthssohn Ignaz Wybowski in Rapios hat am 3. Dezember v. J. seine elterliche Wohnung verlassen und es konnte trotz eifriger Nachforschungen von ihm keine Spur entdeckt werden.

Wreschen, 3. Januar. (Hausdurchsuchung.) Die Polizei nahm gestern bei dem Photographen und Buchhändler Turmanel eine abnormale Hausdurchsuchung vor. Hierbei wurden 15 000 Stück polnischer Unionspostkarten mit „Szenen aus Wreschen“ beschlagnahmt.

Thorn, 4. Januar. (Auscheinend Selbstmord) beruht hat der Sergeant J. vom hiesigen Infanterieregiment Nr. 11. Derselbe war Rechnungsführer im Offizierskasino, ist aber seit einigen Tagen verschwunden. Da man auf der Eisenbahnbrücke seinen grauen Mantel und sein Seitengewehr gefunden hat, so liegt die Vermuthung nahe, daß er seinen Tod in der Weichsel gesucht hat. (Thorn. D. B. J.)

Gollub, 3. Januar. (Leichtsinning Heiraten. Apothekerverkauf.) Welche Leichtsinnigkeit zuweilen Ehen geschlossen werden, hat sich hier gezeigt. Mitte November starb ein hiesiger Arbeiter die Ehefrau. Nach kaum vier Wochen erschien der Wittwer mit einer Russin vor dem Standesamt, um das Aufgebot zu bestellen. Als ihm eröffnet wurde, daß bis zur Gesehließung noch der für Ausländer erforderliche ministerielle Dispens eingeholt werden müsse, und daß darüber etwa sechs Wochen vergehen würden, nahm er von seinem Vorhaben Abstand. Die Verlobten entfernten sich und trennten sich. Nach fünf Tagen erschien der Heirathslustige schon wieder vor dem Standesamt, diesmal mit einer Preussin, die nun, obwohl sie 21 Jahre älter ist als der Bräutigam, den Bund fürs Leben mit ihm schließen wird. — Die hiesige Apotheke ist für 180 000 Mark an den Apotheker Jastrzembski aus M.-Crone verkauft worden; vor etwa 20 Jahren kostete sie nur 60 000 Mark.

Eulau, 3. Januar. (Wohnungsnoth. Lokation. Kohlenvergütung.) Die Wohnungsnoth und damit auch die Mietzinsforderungen werden hier immer größer. In diesem Jahre haben die Steigerungen der Mietzins 30 Prozent und mehr betragen. Die Beamten wollen die Verbesserung der Stadt in eine höhere Classifikation beantragen und einen Beamtenbauverein gründen. — Heute hat die Auszahlung der Glorations-

zeitige Trauer vor, daß sie herzlich lachte; sie war so froh, daß sie ihn noch hatte, ihren Anton, daß er jeden Augenblick heimkommen und sie in den Arm nehmen konnte.

Aber er kam nicht. Der Mond glitt sanft vorüber, zog über das Sanatorium hin und verschwand hinter den hohen Räumen. Kleine schwarze Wölkchen zogen am Himmel auf und legten sich neblig vor die blitzenden Sterne. Vereinzelt Windstöße jagten den Straßenstaub und die birren Blätter durch die Luft, als erste Vorboten des kommenden Gewitters. Annemarie warf sich ihr Busenstück über den Kopf und bohrte die Augen in die Dunkelheit. Ein weiches Sehnen überkam sie, ein wogender Liebes-schmerz. Sie breitete die Arme aus und hauchte einen Kuß in die süßmilde Nacht hinaus. Die Liebestraß, die in ewiger Noth und ewigem Verger ein wenig eingehämmert war, erwachte auf neue und stärker als je. Du wie sie ihn liebte, den Anton, ihren lieben, guten Ehemann!

Die Windstöße wiederholten sich, kamen öfter und heftiger. Die Wölkchen schoben sich zusammen und formten sich zu dicken schwarzen Wolken. Blendendes Licht suchte zwischen ihnen auf, dem dumpfes Donner-grollen folgte. Das Gewitter war da, aber der Anton nicht. Blüß auf Blüß fuhr herunter, schwere Tropfen fielen schneller und schneller, bis sie sich in langen Strahlen vom Himmel zur Erde zogen.

Annemarie trat unter die Hausthür, aber hinein-gehen mochte sie nicht in die dumpfe Stube. Sie langweilte sich nicht, und wenn sie noch stundenlang da an der Thür lehnte; ihr war immer am wohlsten, wenn sie so stehen und träumen konnte. Deshalb hatte sie schon die Mutter immer eine Faulenzerin ge-heißen. Das Arbeiten, besonders das Nähen, oder den ganzen Tag am Waschtisch stehen, machte doch gar keinen Spaß. Und etwas anderes kann ich doch nicht, dachte sie. Die paar Groschen, die ich jetzt verdienen könnte, geht, wo jeder Schlechter von mir glaubt, die machen das Kraut auch nicht fett. Ja, wenn der Anton tüchtig arbeiten möchte! Aber der mag's auch nicht.

In Vergau tutele der Nachtwächter die erste Stunde an. Das Gewitter war vorübergerauscht; die Nacht wurde durchdringlicher und unheimlicher. Nun mußte sie doch hineingehen, denn nun kam er wohl nicht mehr. Mit einem tiefen ärglichen Seufzer legte sie sich in ihr Bett, wagte aber nicht, einzuschlafen; bei jedem Laut, dem leisesten Geräusch sprang sie heraus, in der Meinung, Anton sei da.

Als Annemarie am anderen Morgen erwachte,

Entschädigungen an die bisher berechtigten Hausbesitzer begannen. Sie empfingen zusammen etwa 900 000 Mark. — Das E. Ehepaar in der Heiligengeiststraße wurde gestern durch Kohlengas be-däubt aufgefunden. Während es gelang, die Frau in das Leben zurückzurufen, blieben bei dem Manne alle derartigen Bemühungen erfolglos. Das Ehepaar war erst kurze Zeit verheiratet.

Schwet, 3. Januar. (Ein Schwindler) hat ein Dienstmädchen am 600 Mark ihres Erbscheins geprellt. Beim Mühlentwischen B. in B. arbeitete seit einiger Zeit ein Müllergerelle, der durch sein feines Auftreten und bedeutende Geldausgaben zu imponiren wußte. Bald knüpfte er mit einem Dienstmädchen ein Verhältniß an und verführte ihr die Ehe. Er gab vor, bei Marienburg zu Hause zu sein, wo seine Eltern ein großes Grundstück besitzen sollten, und machte sich mit seiner Braut und der zukünftigen Schwiegermutter zu einer Besuchsreise dorthin auf den Weg. Ihr Erbschein mußte das Mädchen mitnehmen und dem Bräutigam zur Verwahrung übergeben. In Marienburg verschwand er mit dem Gelde. Gegen seinen Brodherren hat der Gefelle auch bedeutende Ver-trägereien verübt.

Schwarzwasser, 4. Januar. (Ueber-fahren.) Gestern Abend wurde der Hüfswaiden-steller Josef Theil von hier beim Rangiren eines Zuges auf dem hiesigen Bahnhof überfahren. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopf, auch wurde ihm der rechte Oberarm völlig zermalmt.

Gerichtssaal.

Bromberg, 6. Januar. (Straf-kammer.) In der Sonnabend Sitzung wurde zunächst wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an kleinen Mädchen, gegen den ehemaligen katholischen Kirchenbedienten Paul Wieszorek von hier verhandelt. Die Öffentlichkeit während der Verhandlung war ausgeschlossen. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus. — Hierauf hatte sich der aus der Haft vorgeschickte Tischlerlehrling Stanislaus Kruk aus Schubin wegen Dieb-stahls zu verantworten. Im Oktober vorigen Jahres wurde bei einem Gastwirth in der Gegend von Schubin ein Einbruchdiebstahl verübt, und es waren ihm außer 80 Pf. aus der Ladahtasse 10 Flaschen Araf und Rum, ferner 2 große Pratz-würste, eine Kiste Zigaretten und ein Paket mit Zigaretten entwendet worden. Ein Theil der gestohlenen Sachen ist in der Windmühle des Vaters des Angeklagten gefunden worden, und es wurde nun an-genommen, daß der Angeklagte, dessen Vater und noch eine dritte Person die Diebe gewesen sind. Von diesen fand die letztere beiden flüchtig geworden. Da dem Angeklagten nichts beizubringen konnte, so er-folgte seine Freisprechung. — Der Arbeiter Adolf Hoel in Znin hatte bei einem Wäldemeister drei Enten gestohlen, wobei er abgefahrt wurde. Er erhielt sechs Monate Gefängniß.

Bromberg, 6. Januar. (Kriegsgerich-t.) Am vergangenen Sonnabend war das Kriegsgericht der 4. Division hieselbst zu einer Sitzung zusamen-getreten. Zunächst hatte sich der Grenadier Hermann Scheel wegen V-er-sam-ber-weigerung und U-nterschiedsverlezung in verschiedenen Fällen zu verantworten. Am 21. November v. J. abends nach 9 Uhr, revidirte der Unteroffizier J. die ihm unterstehenden Mannschaften und fand in einer Stube den Angeklagten, der angekleidet auf einem Bette lag. J. forderte den Mann auf, sich nach seiner Stube zu begeben. Der Mann ging zwar hinaus, aber nach einer anderen Stube. Unterwegs traf der Angeklagte wieder mit dem Unteroffizier J. zusammen, und letzterer apostrophirte ihn mit den Worten: „Sie diebliches Sch... was haben Sie auf den Stuben zu suchen? Sie haben doch erst kürzlich 4 Wochen ab-gemacht,“ worauf der Angeklagte erwidert haben soll: „Wenn ich 4 Wochen abgemacht, dann kann ich auch noch mehr machen.“ Nachdem der Angeklagte in seiner Stube angelangt war, befaß ihm der Unteroffizier, sich schlafen zu legen, worauf der Angeklagte be-merkte, daß er sich noch seine Stiefel putzen müsse. Außerdem sagte er dem Unteroffizier, er habe in Uniform zu erscheinen (er trug die Wierwa). Der

Unteroffizier entfernte sich, nachdem er noch ange-ordnet hatte, daß das Licht ausgehört und das Feuer im Ofen ausgeblasen werden sollte. Das Gesuch dann auch, dadurch er entfiel in der Stube ein großer Qualm, so daß der Angeklagte Fenster und Thüren öffnete. In diesem Augenblicke ersahen wieder der Unteroffizier J., stellte den An-gelagten zur Rede und gab ihm einen Stoß vor die Brust und einen Schlag unter das Kinn, so daß der Angeklagte auf das Bett zurückfiel, wobei er die Aeußerung machte: „Ein Referendarmuß sich noch schlagen lassen!“ Der Unteroffizier entfernte sich dann und als er fort war, öffnete der Angeklagte wieder Thüren und Fenster. Als der Unteroffizier nochmals wiederkam, ließ er den Angeklagten aufstehen und brachte ihn nach der Wache. Unterwegs soll der Angeklagte dann noch, indem er mit dem Fuße auf die Erde stampfte, geäußert haben: „Unschuldig werde ich eingesperrt.“ Der Angeklagte ist im allgemeinen gefähig. Nur befreitet er, zu dem Unteroffizier J. die Aeußerung gethan zu haben, daß er sich aus der Verurteilung von 4 Wochen nichts mache. Da die nach dieser Richtung hin ver-nommenen Zeugen nichts Bestimmtes bezeugen konnten, so erfolgte in diesem Falle die Freisprechung; im übrigen wurde der Angeklagte zu einer Gesamtstrafe von 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Mus-ketier Emil Sievert von der 10. Kompagnie des 140. Infanterieregiments (Snowrazlaw) war wegen U-nters-ich-lag-ung angeklagt. Er hatte Urlaub nach seinem Heimatsdorf erhalten, und als er dann wieder nach Snowrazlaw abreiste, gab ihm die Braut seines Kameraden Gamp eine kleine Kiste mit Wäsche mit, und in einem Koubert 1,50 Mark haares Geld zur Ausbändigung an diesen mit. Die Kiste mit der Wäsche erhielt Gamp, nicht aber die 1,50 Mark. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß ihm die Ausbändigung, als er krank war, nicht möglich gewesen, weil H. sich als Kranke im Lazareth befinden hätte, und da er selbst nöthig Geld gebraucht, habe er die 1,50 Mark für sich verwendet. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen und Verurteilung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. — Der Musketier Karl Schüre von der 2. Kompagnie des 129. Infanterieregiments war am 13. Juli v. J. in einem Restaurationstafel in Straußberg mit dem Instrumentenmacher Hoshow zu-sammengekommen und diesen Umstand benutzte Schüre, um Hoshow 20 Mark zu ent-wenden. Sch. bestritt den Diebstahl nicht, ent-schuldigte sich aber mit Trunkenheit. Der Gerichtshof ließ dies nicht gelten, erkannte vielmehr auf 1 Monat Gefängniß. — Der Musketier Georg Füßel von der 8. Kompagnie des 129. Infanterieregiments stand im November 1900 als Kutscher bei dem Selterwafferfabrikanten Regenbrecht in Berlin in Diensten und hatte als solcher Selterwasser an Kunden abzuliefern, das Geld dafür einzuziehen und an seinen Dienstherrn abzuführen. In einem Falle hatte er den eingezogenen Betrag von 6 Mark nicht abgeliefert, das Geld vielmehr für sich verwandt. Der Angeklagte erhielt wegen Unterschlagung drei Wochen Gefängniß.

Thorn, 5. Januar. Vor dem Kriegs-gericht hatte sich gestern wegen Wachvergehens, Verlassens des Wachpostens, Achtungsverlezung, Ver-drohung und Verleuidung der Kanonier Paul Bürger von der 1. Kompagnie Artillerieregiments Nr. 15 zu verantworten. B. war am 1. Dezember zur Wache am Fort Hermann von Galtz kommandirt. Als er gegen 9 Uhr abends auf Posten stand, ließ er sich von vorübergehenden Zivilisten eine Flasche mit Schnaps schenken, die er austrank. Dann verstreute er im Exercierhof, dessen Schießfenster er zurüd-schob, Gewehr, Koppel und Helm, setzte sich eine Geb-münze auf und begab sich nach dem Gasthause zur Er-holung. Nach einiger Zeit wurde er von einem Patronenführer-Unteroffizier aus dem Volatz ge-wo-ien. Als Bürger von seinem Wachposten abgelöst wurde, war er geföhlig betrunken. Von einem Ober-gefreiten bezwungen zur Rede gestellt, machte er be-leidigende und drohende Aeußerungen, ja er holte so-gar das Gewehr zum Schläge aus, worauf der Wacht-habende ihm dasselbe entriß. Bürger wurde vom Ge-richtshof zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängniß verurtheilt, während der Staatsanwalt sechs Jahre sechs Monate beantragt hatte.

Nachdem er sich zitterten ihr — riß sie den Umschlag auf. Nun waren es doch Anton's wohlbe-knownne, unförmliche Kratellstücke. Jesus, Maria und Joseph! Sie kisterte es mit erlöschender Stimme. Nur wenige Zeilen hatte sie gelesen, und sie wußte alles. „Gretchen, geliebteste Annemarie! Durchbrennt bin ich soweit net, aber heimlich bin ich fort, von wegen Deiner, weil Dir's vielleicht net war recht ge-wesen. Der Schwager Gruber ist bankerott, er war eingesperrt worden, wegen Lumpereien. Wo mir hin-gehen nach Amerika und noch viel weiter, da giebt's Geld wie Heu. Damit komm ich heim, eher nie, und wenn's ein paar Jahre dauert...“

Bis zu dieser Stelle hatte Annemarie gelesen, als sie aufsprang, den Brief von sich schleuderte, nach Luft schnappte und mit einem schweren Schlag auf den Fußboden niederfiel.

Das dünne Falgschichtchen war schon zur Hälfte heruntergebrannt, als sie sich wieder aufrichtete. Mit geisterhaft großen Augen schaute sie sich um. Sie war allein, verlassen, mutterseelenallein. Und nun brach sie in ein bitterliches Weinen aus.

Noch während ihre Thränen strömten, las Anne-marie den Brief Antons zu Ende: „... Denn das Hungerleiden kann nicht so weiter geh'n. Ich bin der Anton Kraps und lei Hunger-leiber. Fildschneider ist mir für mich. Es soll aber kein Wort für Dich sein. Du kannst mir für unser Unglück. Wenn Du freilich nie mit dem Doktor andandelt hätt'st, war alles nicht kommen. Meine liebe Annemarie, sei treu wie auch ich. Schreiben ihu ich nicht gleich wieder, weil wir in das Innere reisen, ohne festen Aufenthalt. Bleib gesund! Heute schwimm ich schon auf dem Wasser. Es ist graulich groß. Hamburg ist schön, ein Mann muß die Welt sehen. Mein kleines Annemariele, ich vertrau Dir vollständig, daß Du brav bleibst, und ihüt mir das Mariele, mein liebes Kindle. Ohne den Gruber wäre ich nicht fort. Die zwei Thaler liegen in der Brotlad. Ich den, Du wirft Dich schon fortbringen, hast ja früher ohne mich auch g'lebt. Bleib gesund! Wenn ich reich bin, komm ich wieder heim, wirft Dich derweil schon durch Wachen fortbringen. Und meine Eltern laß ich grüßen. Wären sie nicht so geizig gewesen, wäre manches anders. Und ich nimm hunderttausend Küsse und bleib brav, und auch das Mariele. Wenn ich nur halb reich bin, dann komm ich schon in einem Jahr. Aber ohne Geld net. Dein treuer Anton. Bleib nur brav!“

(Fortsetzung folgt.)

Annemarie.

Roman von Mary Misch-Kastner.

Nach dem Rehnstuhl neben dem Bett guckte Anne-marie, und ob die Alie auch jetzt erstaunlich geschwind nach hinten rannte, sie hatte es doch gesehen: in dem Sitzpolster des Rehnstuhls war ein Schubfach halb herausgezogen, und darin lag ein Beutel mit Geld, zum Theil ausgehüttelt, ein ganzer großer, herrlicher Haufen Geld.

„Nimm die Strümpf und pack Dich!“ schrie die Binberin. Sie hatte es nicht gern, daß ihr Oheimfisch bemerkt wurde.

Der Anblick des Geldes erinnerte Annemarie an ihre zwei Thaler und an den Anton. Am Ende war er heimgekommen und konnte nicht in das Haus hinein. Eilig raffte sie die Strümpfe in ihre Schürze und empfahl sich. Unterwegs kaufte sie im Kramladen noch Mehl, Zucker, Kaffee, Eier, wofür beinahe einer der geheimnißvollen Zahler aufging. Schon wollte sie gehen, da sagte der Krämer: „Und zwei Mark achzig für Tabak und Schnaps. Länger pump i net. Wer lei Geld hat, soll'nig lauff.“

„D Anton, was bist Du für'n Lump!“ dachte Annemarie erbittert, als sie mit leerer Tasche heimging. „Tabak und Schnaps, wenn Weiß und Rind nig zu essen haben. Du freu Dich, wenn ich jetzt heimkomm!“

Vor dem Häuschen wartete aber kein Anton; und es dümmerte und wurde Nacht, ohne daß er kam. Als die Abendstuppe gegessen war und das Mariele, ihr volles Mägdchen bedächtigend patend, in ihr Bettchen plumpfte und gleich einschlieff, da begab sich Annemarie vor das Haus und schritt ungeduldig wartend auf und ab. Warum kam er denn nicht? Wo blieb er denn? Wieder überfiel sie das sonder-bare Unbehagen wie heute Nachmittag.

Wie, wenn er verunglückt wäre, wenn sie ihn daher brächten auf einer Bahre, bewußtlos oder gar tobt? Brennenbes Raß stieg in ihre Augen.

Schon als Kind hatte sie eine lebhaft Bfantasie. Die schrecklichsten Szenen konnte sie sich so furchtbar deutlich ausmalen, daß ihr beinahe das Herz brach. Auch jetzt kramfte es sich ihre in Verzwweiflung zu-sammen. Sie sah sich über ihres Antons Leide fähren...

Ihr eigenes schmerzliches Stöhnen rief sie in die Wirklichkeit zurück; sie strich sich über die heiße Stirn und die feuchten Wimpern, denn sie hatte wirklich ge-woint. Am den todtten Anton, der hochte ganz gewiß im Wirtshaus, spielte und trant und war kreuzber-gnügt. So dumm kam jetzt Annemarie ihre vor-

Bunte Chronik.

Ein eigenartiger Streit spielt sich gegenwärtig, wie dem „Bund“ berichtet wird, in der Gemeinde Ranzau im luxemburgischen Hinterlande ab. Dasselbe ist nämlich der ganze Kirchhof in Aus-

Ueber den K r a w a l a u s religiösen Gründen, der am Sonnabend vor acht Tagen auf der Hebriden-Ortschaft Neß stattfand, und von dem wir an anderer Stelle schon kurz berichteten, wird der „Böf. Zig.“ geschrieben: Die beiden großen

Das verhängnisvolle Biquet-Spiel. Aus dem Leben des hiesigen Tages in Wien verkörpert Generalmajor Freiherr von Meckery theils das „Neue Wiener Tagblatt“ folgende im Wiener Zochklub spielende Episode mit: Es war im Jahre 1880, als eines Abends Freiherr von Meckery im

Zochklub mit einem russischen Fürsten, einem Mitgliede der russischen Botschaft, Biquet spielte; der Fürst war in Unglut und verlor, obgleich nicht hoch

Was sie wiegt, das hat sie. Aus Königgrätz wird dem „Neuen Wiener Tagblatt“ geschrieben: Dieser Tage fand hier eine Hochzeit statt, bei der es eine sehr interessante Episode gab. Als das

Alte Liebe rostet nicht. Der Herzog von Manchester, der eine ebenso lebenswürdige wie reiche Deutsch-Amerikanerin, Miß Zimmermann, heim-

Handelsnachrichten. Hamburg, 4. Januar. (Kleinanzeiger von Georg Schlegelinger.) Das neue Jahr begann mit der

Produkt, wenn nur glatt und kernig, ließ sich unterbringen. Die Preise für Mlythe, Gelbllee, Thymothee, Knegrader vermochten sich voll zu behaupten.

Hamburg, 4. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, holl. loco 168-175, Sapata 134-140. Roggen ruhig, südruss. ruhig, ost. Hamburg 105-112, do. loco

Paris, 4. Januar. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Januar 21,80, per Februar 22,15, per März-Juni 22,75, per Mai-August 23,00.

Antwerpen, 4. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen fest, Roggen ruhig, Hafer behauptet, Gerste ruhig.

Amsterdam, 4. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos, Roggen auf Termine angeboten, Wetter: Erisbe.

New-York, 4. Januar. (Waarenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 8 1/8, do. für Lieferung per März 8,00, Lieferung per Mai 8,08.

Berlin, 4. Januar. Die feste Tendenz, welche gestern herrschte übertrug sich im Großen und Ganzen auch auf die heutige Börse, doch ließ der Verkehr größere Regsam-

Berlin, 4. Januar. Die feste Tendenz, welche gestern herrschte übertrug sich im Großen und Ganzen auch auf die heutige Börse, doch ließ der Verkehr größere Regsam-

Bank-Aktion. Aachener Diskont. 18 125,50G, Dresdner Bank 12 125,50G, Reichsbank 10 125,50G, etc.

Industrie-Papere. Accumulatoren 10 125,50G, Adlerbr. Düssld. 12 125,50G, Allg. Elect.-Ges. 12 125,50G, etc.

Gold, Silber u. Banknoten. Amsterdam 87 168,65B, Brüssel 87 168,65B, London 87 20,3856G, etc.

Gold, Silber u. Banknoten. Amsterdam 87 168,65B, Brüssel 87 168,65B, London 87 20,3856G, etc.

Jura-Simplon — bez. Transvaal 165,75 bez. Canada-Pacific 114,25-60 bez. North. Pacific prf. — bez. Prince Henri 91-1,10 bez. Gr. Berliner

Wien, 4. Januar. Ungarische Kreditaktien —, Oesterreichische Kreditaktien 638,00, Francoen 687,50, Lombarden 80,25, etc.

Berlin, 4. Januar. (Amtlicher Bericht der Direction.) Es standen 4 Verkauft: Rinder 4953, Kälber 2320, etc.

Bromberg, 4. Januar. Auftrieb vom 30. Dezember bis zum 4. Januar: 78 Rinder, darunter 16 Bullen, 3 Ochsen, 42 Kühe, 17 Ferkel, etc.

Berlin, 4. Januar. (Amtlicher Bericht der Direction.) Es standen 4 Verkauft: Rinder 4953, Kälber 2320, etc.

Berlin, 4. Januar. (Amtlicher Bericht der Direction.) Es standen 4 Verkauft: Rinder 4953, Kälber 2320, etc.

Berlin, 4. Januar. (Amtlicher Bericht der Direction.) Es standen 4 Verkauft: Rinder 4953, Kälber 2320, etc.

Berlin, 4. Januar. (Amtlicher Bericht der Direction.) Es standen 4 Verkauft: Rinder 4953, Kälber 2320, etc.

Amtl. Marktbericht der kgl. Markthallen-Direktion Berlin, 4. Januar.

Wild p. 1/2 kg. 0,60-0,75, Ferkel p. St. 0,25-0,45, etc.

EISEN-TROPON erhöht die Anzahl der roten Blutkörperchen auf überraschende Weise. (124) Daher unübertrefflich bei Blutarmut und Bleichsucht. Preis Mk. 1,85 per Büchse.

Stationen für erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen: Städt. Feuerwache, Wilhelmstr., Elysium, Danzigerstraße, etc.

Krankenpflegehilfsstelle: Frau Regierungsr. Schulemann, Elfenbeinstraße 33.

Privat-Kapitalisten! Leset die „Neue Börsenzettelung“, Neubearbeitung von F. v. d. Exped. Berlin S.W. Zimmerstr. 100.

Berliner Börse vom 4. Januar.

Table with multiple columns: Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Sächsische, Preussische, etc. Includes various bond and stock prices.

Umrechnungssätze: 1 Fr. = 80 Pf., 1 Ost. = 1 fl. Doll. = 200, 1 Kr. = 85 Pf., etc.

Table with multiple columns: Bank-Aktion, Industrie-Papere, Wechselkurse, Gold, Silber u. Banknoten, etc.

Als Verlobte empfehlen sich
Sophie Arendt
Julius Markus.
 Bromberg, 5. Januar 1902.

Sonnabend, den 4. d. M., entschliesst sich nach kurzem schweren Leiden unser herzlich geliebtes, unvergessliches Töchterchen

Frieda
 im Alter von 4 1/2 Jahren, was schmerzhaft anzeigen die trauernden Eltern
Paul Schmechel
 nebst Frau
 Hedwig geborene Thomas.

Beerdigung: Dienstag Nachm. 2 Uhr vom Trauerhause Scharf, Friedenstr. 23a.

Danksagung.
 Für die ergreifenden Worte des Herrn Pfarrer Staemmler am Sarge unseres verstorbenen Kollegen
Gustav Schaal
 sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.
 Die Kollegen und Freunde.

Verlobt: Frl. Mathilde Keerl mit Herrn Apotheker Richard Schumel, Gilders-Dingelstädt.

Frl. Anna Grube mit Hrn. Albert Ernst Timm, Wohlhof.

Frl. Gustel Stinnes mit Hrn. Leutnant Willy Koderols, Mühldamm a. Ruhr.

Frl. Anna Wodarz u. Hrn. königlichen Hofkassier Leopold Nohlsch, Kalkhof-Wien.

Frl. Martha Remund mit Hrn. Referendar Eduard Koellin, Plauen i. V. - Karlsberg i. V.

Frl. Grete Schenkel mit Hrn. Gürtelbinder Richard Schreiber, Karolstadt d. Oberrnigt.

Frl. Klara Klein mit Hrn. Dr. med. Alfred Bornstein, Magdeburg.

Verheiratet: Hr. Konjul Arthur Kunzmann mit Frl. Klara Hombler, Swinemünde. Hr. Dr. Robert Foie mit Frl. Marie Magda Hebe, Gleiwitz. Hr. Dr. Karl Neffing mit Frl. Inge von Dyhern, Lissa i. P.

Gebohren: Ein Sohn: Hrn. Landrichter Dr. Frohmann, Gleiwitz. Hrn. königlichen Oberförster Engelhard, Neuteenberg. Hrn. Oberförster Freiherrn Speck von Sternberg, Sztittschin. Eine Tochter: Hrn. Pastor Richard Thurow, Nothelferli in Pommern.

Verstorbene: Hr. Dr. med. Anton Wolf, Freystadt. Hr. Gymnasialprofessor Friedrich Schmidt, Würzburg. Hr. Fabrikbesitzer Aug. Schupers, Goch. Frl. Marie Naefen, Charlottenburg. Hr. Kreisgerichtsdirektor a. D. Müller, Namslau. Hr. Justizrat Otto Grieben, Angermünde. Hr. Hauptmann a. D. Alfred Simpe, Breslau.

Habe mich in Ratel als **Rechtsanwalt** niedergelassen. (22)

Dr. jur. Döring.
 Rechtsanwalt.
 Bureau: Markt 367 (Fischers Kontorei), 2 Treppen.
 Bureauzeiten: vorm. von 8-1 und nachm. von 3-6 Uhr.

Geldmarkt

10-12000 Mark
 sofort gesucht nach Bank, auf neues Haus in bester Lage. Absoluter Sicherheit. Off. u. Zusatzung unter **G. G. 1902** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

12-18000 M. 1. Et. gef. Off. u. 48 a. d. Geschft. d. Ztg. 4000 M. 2. Et. v. fogl. ob. Sp. gel. Sich. Hypoth. Off. u. Geschft. d. Z.

Stiller Theilhaber
 mit 50 bis 100 000 Mark wird zur besseren Ausnutzung eines künftigen Fabrikgeldes als Stiller Teilhaber auf 10 Jahre gesucht. Gewinn werden mindestens 10 Prozent garantiert. Kapital wird sicher gestellt. Selbstreflexanten bitte werthe Adresse u. R. G. 72 an die Geschäftsstelle einzufenden. Vermittler nicht gewünscht. (22)

6000 Mark zu cedieren oder 5 Jahre Sicherheit gesucht. Off. u. A. 100 an die Geschäftsstelle.

7000 M. a. gef. ob. Land zu berg. J. Barkusky, Bahnhofstr. 13, II

Choristunde
 Mittwoch 3 1/2 Uhr.
 Anmeldungen 1-4 Uhr.
Mario Schwadke,
 Kornmarkt 2. (258)

Technikum Sternberg
 (Mecklenburg) für Maschinen- u. Electro-Ingenieure, Techniker, -Werkmeister, Einj.-Kurs. Lehrwerkstätte.

Wer erhelst einem Schüler für die Handwerkschule vorbereitenden Unterricht insbesondere in der **französischen und englischen Sprache.**
 Off. u. T. Z. 50 a. d. Geschft. erb.
 Wer g. e. Knaben gut bill. Violinunterricht. J. erst. Thorerstr. 9.
Gefunden ein Medaillon.
 Abzuholen Scheinstraße 21, part.

Goldener Manisettentopf
 mit Monogramm Sonnabend verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Z.

Damen u. Herren, welche für Literatur Interesse haben, finden Anschlag in einem Festzelt. Off. u. M. L. 100 an die Geschäftsstelle.

Clavierinstrumente
 Mit dem tabellosen u. repar. dauerhaft **Franz Kroll,** Orgel, Pianofortebauer u. Stimmer, Danzigerstr. 38.

Zeugnis.
 Mein altes Pianino, welches schon sehr unbrauchbar war u. von einem anderen Clavierstimmer noch unbrauchbar gemacht wurde, hat Herr Kroll-Bromberg durch Reparieren der Hämmer, Reparieren der Mechanik und Stimmen zur vollsten Zufriedenheit hergestellt, wofür ich ihm sehr dankbar bin. Stienno, den 19. Juli 1901.
Frau Clara Glenske.

Vollstänbureau Linienstr. 9, I.

Kalender v. 1902
 f. Besitzer v. Werthpapieren, wicht. Taschenbuch f. Kapit. vers. kostenfrei d. Bankhaus **E. Calmann, Hamburg.**

Bad- u. Streustroh sowie **prima Säffel, Heu und Hafer** auch alle anderen **Fouageartikel** offerieren billigst, auf Wunsch frei Haus **Spagat & Co.** (früher August Scholz).
 Telefon Nr. 52.

Die **Gewinnlisten** der **Königsberger Thiergarten-Lotterie** liegen zur Einsicht aus und sind auch künftlich zu haben bei **L. Jarchow, Wilhelmstr. 20** Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ein kleines, gutgehendes (102) **Restaurations- bzw. Schank-Geschäft** wird von gleich oder etwas spät. z. überneh. gen. Off. u. D. G. 155 an die Geschäftsstelle.

2 eleg. Damenmaskenanzüge bill. zu verleiht. Wilhelmstr. 76, III.

Eleg. Damenmaskenanzug zu verleiht. Albertstr. 23, II.

Mehr. Damenmasken z. verl. Hempelstraße 2 Seit. v. 1. L. I. Eleg. Damen- u. Herren-Maskenanz. bill. z. verl. Hempelstr. 2. Mittelk.

Bei Blasenleiden und ähnlichen Krankheiten sind **Santalin-Kapseln** bestanttheile: Ol. santali. ost.-ind. 12,0. Extract. cubebae. 3,0. Extract. herniar. 3,0. Salol 9,0. M. l. caps. No. 50 das beste und bewährteste Mittel, Erfolg überraschend, das ohne Verunsicherung angewendet wird. Man verlange stets **Santalin-Kapseln** aus der **Krebs-Apotheke, Wien,** und weise alles angeblich Bessere streng zurück. Preis 3 Mark. Bei Vereinfachung von 3/4 Mark franco eingeschrieben. **Discreter Versandt.** - Haupt-Depot: Krebs-Apotheke, Wien, I., Söher Markt 5. Depot für Bromberg: **Abler-Apotheke, O. Kuppferer**

The Berlitz School of Languages
 Danzigerstrasse Nr. 2.
 Sprachunterricht für Erwachsene.
Englisch. Französisch. Russisch.
 Der Schüler bei der ersten Lektion fängt sofort an in der resp. Sprache frei zu sprechen.
Probekationen gratis.
 Der Unterricht findet täglich von 8 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends statt.
 Persönliche Auskunft im Bureau.
Prospekt gratis u. franko. * Prospekt gratis u. franko.
202 Zweig-Schulen in der ganzen Welt.

Aufruf.
 Die Deutschen in Johannesburg (Transvaal) wenden sich an ihre Landsleute in Deutschland mit der Bitte um Unterstützung ihrer durch den unglückseligen Krieg in ihrem Bestande bedrohten deutschen Schule.
 Beiträge hierfür anzunehmen ist die Geschäftsstelle dieser Zeitung bereit.
 Der Vorstand der Ortsgruppe Bromberg des Allgemeinen deutschen Schulvereins.
 J. B.: Kolbe, 1. Vorsitzender.

Bromberger Naturheilbad
 Anstalt für das gesamte Naturheilverfahren.
 Elektrische Lichtbäder, Kräuterbainpäder, Vibrations-Massage, Elektrisch-Galvanische Kuren etc. - Vorzügliche Heilerfolge bei allen Krankheiten, spez. Rheumatismus und Nervenerkrankungen.
 Prospekte mit Heilberichten gratis u. franco.
Der prakt. Hermann Menzel, Elisabethmarkt Nr. 12.
 Sadezeit für Damen von 1-5 Uhr nachm. (119)
 taglich: für Herren von 8-12 vorm., 5-8 nachm.

Geschäftsauflösung.
 Wegen Todesfall des Juwelier **Ad. Höhnel,** Friedrichstraße 1, wird das **reichhaltige Lager in Gold- und Silberwaren** zu äußerst billigen Preisen ausverkauft.
 Hervorragende Gelegenheit zur Erwerbung von Prachtstücken, geeignet zu Jubiläums- und Hochzeitgeschenken.
Tzauringe, Reparaturen werden angefertigt.
4 vorzügliche Pianinos zu jedem annehmbaren Preise.

Sprungfeder-Matratten
 ohne Gerte, ohne Schnur * Obertheil leicht abzubeheben
 mit der goldenen Medaille und Ehrenpreis auf der Patent-Ausstellung Berlin 1901 ausgezeichnet. - Durch Patente in Deutschland, der Schweiz und Belgien geschützt.
Ein Triumph des XX. Jahrhunderts.
 Kein Staub mehr! Leichteste Reinigung!
Alleinverfertigungsrecht S. Studzinski in Bromberg, Friedrichstrasse 65.

Berliner Adressbuch
 für 1902
 ist erschienen und liegt zu gefälliger Einsicht in unserer Geschäftsstelle aus.
Verlag der Ostdeutschen Presse.

Bei **Alten, schmerzhaften Fussleiden** (offenen Füßen, eiternden Wunden etc.) hat sich das **Sell'sche Universal-Heilmittel**, bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungsmittel (Preis complet 2 M. 2.50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. **Wintermangesschreiben** laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, vermittelt mit 4 goldenen Medaillen, ist **keine** nur allein zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Osterhofen** (Niederb.) Sell's Universal-Heilmittel, Gaze und Blutreinigungsmittel sind gefälligst geschickt.

Wetterfester Dachkautschuk, das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unvulnerable, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropf niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigen. **Wetterfester Dachkautschuk** stellt sich billiger als Theer. Lager in den meisten grösseren Städten, Deutschlands.
Max Finger & Co., Breslau, (50)
 Oel- u. Fettwaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin-, u. Pechfiederel.

Berlinische Lebens-Versicherung-Gesellschaft
 Begründet 1836.
 Der im Jahre 1902 an die mit Anspruch auf Dividende versicherten zu vertheilende Gewinn für 1897 stellt sich auf **30% der Jahresprämie (Modus I), 2 1/2 % der in Summa gezahlten Jahresprämien und 1 1/2 % der in Summa gezahlten Jahres-Ergänzungs-Prämien (Modus II)** und wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1902 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.
 Die Bruttojahlsumme der Theilnahmeberechtigten beträgt rund **M. 3 594 000.**
 Versch. Personen Ende 1900: 42401 mit M. 200 475 007 versch. Summe und M. 375 063,05 fl. Rente. (285)
Garantie-Capital Ende 1900 Berlin, den 31. December 1901.

Berlinische Lebens-Versicherung-Gesellschaft.
 S.W. Markgrafenstrasse 11-12.
 Die Gesellschaft übernimmt Lebens-, Spar- und Renten-Versicherungen zu den günstigsten Bedingungen. Ertheilung von Auskünften, Abgabe von Prospekten, sowie Annahme von Versicherungs-Anträgen bei
 Bez.-Zuspektor **E. Krieger, Bromberg, Elisabethstr. 30.**
 Kaufmann **M. Grabowski, Crona a. B.**
 Kaufmann **G. Brüning, Schütte.**

Kaufverfahren.
 Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Wilhelm Kahberg
 in Bromberg, Elisabethmarkt Nr. 4/5 ist heute nachmittags 6 Uhr das Kaufverfahren eröffnet.
 Verwalter: Kaufmann **Albert Janke** in Bromberg.
 Öffener Arrest mit Anzeigefrist bis zum **31. Januar 1902** und mit Anmeldefrist bis zum **3. März 1902.**
 Erste Gläubigerversammlung den **1. Februar 1902,** mittags 11 Uhr und Prüfungstermin den **21. März 1902,** vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes hierseits.
 Bromberg, d. 4. Januar 1902.
Königliches Amtsgericht.
 Bekannt gemacht:
Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
 Dienstag, d. 7. Januar d. J. vorm. 11 Uhr werde ich hieselbst **Bergkolonie 40** (178)
verschiedene Möbel öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern.
Schaffstädt, Gerichtsvollzieher.

Vordrucke
 zu **Steuererklärungen** und **Vermögensanzeigen** zur bevorstehenden Veranlagung empfiehlt **Arnauersche Buchdruckerei Otto Granwald.**

Wohnungs-Anzeigen

Gesucht von 1. April 1902 **eine Wohnung v. 3 Zimm.** u. Zub. v. ob. 1 Tr. v. einz. Dame. Off. u. M. G. 25 an die Geschäftsstelle.

Höf. Bewerber m. ans 3 Pers. best. Fam. sucht für sof. Wohn. v. 5-6 Z. i. herrsch. Hause. Off. m. Preis u. F. Z. 9 a. d. Geschäftsstelle.

1 oder 2 leere Zimmer in der Nähe der Mittelstr. sofort gesucht. Off. u. M. R. 60 a. d. G.

Hübliche Wohnung von 7 Zimmern und Zubehör, gr. Veranda, schönem Garten, Wasserfall etc. von soogleich oder später zu vermieten. Näheres (119) **Peterstrasse 15.**

Schmiedenberg, 106 sind Wohn. v. 3 Stb. u. 1 Stb. n. Küch. u. Zubeh. Mittelstraße 14 eine Wohnung von 6 Stb., Küche und Zubehör von gleich auch später zu vermieten.

Wohnung, bestehend aus einer Zimmer, gr. Stube, Küche u. Zubeh. v. sof. z. verm. Zu erst. im Hofe **Schienenau, Zanteit. 15.**

Herzschaffl. Wohnung, 4 Zim., Entrée, Küche u. Badl. u. Zubeh. sof. z. verm. Naujack, Rinkauerstr. 32a.

Möbliertes Quartier ist wegen Verletzung des Herrn D. berleben in Kutter preiswerth zu vermieten.
Danzigerstrasse 36, part.

Möbl. Zimmer (ungerührt) sep. Eingang, sehr preiswerth zu vermieten. **Gr. Bergstr. 12.**

2 möbl. Zimmer m. separat. Eingang von sofort zu verm. **Töpferstraße 14,** parterre.

1 möbl. Zimmer bill. sof. zu verm. **Söhnestraße 3** vis-a-vis der Haupt-Post. **C. Gryco.**

Ein möbliertes Zimmer sofort zu vermieten (107) **Gammstraße 15,** parterre. M. möbl. Zimm. Posenerstr. 15 z. b. m.

Möbl. Zimm. mit auch ohne Benf. zu verm. **Mittelstraße 15.**

Möbl. Zimmer nebst Kabinett auf Wunsch mit Pension zu vermieten **Brüdenstraße Nr. 2, II.**

Mehrere möbl. Zimmer m. separatem Eingang, ebenfalls eine Wohnung sofort zu verm. **Schweizerthal** am Posenerplatz.

2 gut möbl. Zimmer v. sofort z. verm. **Elisabethstraße 22,** h. s. p.

Arbeitsmarkt

Älterer Buchhalter und Korrespondent sucht Stellung. Offerten unter **R. P. 14** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Gesucht für d. Verk. u. u. Cigar. an Wirtsh. monatl. Vergütung v. 150 M. u. hohe Provision. (84) **Albert Slevors & Co., Cig.-Fabrik-Lager, Hamburg 21.**

Fücht. Verkäufer für den Vertrieb meiner neuen Thir- und vorm. 11 Uhr werde ich hieselbst **Bergkolonie 40** (178)
verschiedene Möbel öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern.
Schaffstädt, Gerichtsvollzieher.

Wir suchen zum sofort. Eintritt **zwei tüchtige Schlosser,** welche bereits in Zuderfabriken gearbeitet haben, alle vorzukommen den Arbeiten ausführen können und insbesondere auf Blecharbeit eingelebt u. damit bewandert sind. Die Stellung ist dauernd, Stundenlohn nach Uebereinkunft. Meldungen mit Zeugnissen an **(22) Zuckerfabrik Nakel.**

1 unverh. Hausknecht, der mit Beschaid weiss, kann am 15. Jan. in Stellung treten. (109) **Wilhelmstr. 29,** part. II. 1/2

Ein junger Hausknecht sucht sof. **P. Gohlke, Karlstr. 21.**

Für mein Kolonialwaren- u. Destillationsgeschäft suche **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. **M. Starzyński, Vromb.-Br. n. z. n. h.**

Kellnerlehrling verlangt **R. Drlwanowsky,** Friedrichstraße 61.

Einem jüngeren Arbeitsburjhen verlangt sofort **A. Hensel.**

Eine Anbesseherin für Kleider und Wäsche wünsch. Beschäftigung. **Karlstraße 19.**

Ein tüchtiges junges Mädchen mit guten Zeugnissen wird für ein hiesiges Delikatessen- u. Colonialwaren-geschäft sofort gesucht. Off. u. J. S. an die Geschäftsstelle. 6 Ztg.

Jung. Fräulein v. angenehm. Aussehen sof. als Stütze gesucht. Zu erstagen **Schweizerthal** am Posenerplatz.

Ein Kindermädchen v. sofort gesucht. **Posenerstr. 4.**

Ein junges Mädchen, Landwirthstochter, welches Lust hat, sich in allen Zweigen der Wirthschaft auszubilden, wird ohne gegenseitige Vergütung gesucht. Vorstellung erwünscht. (202) **Frau Anna Kühn, Kaiserfeld (Kreis Mogilno).**

Anwärterin sofort verlangt. **Fisch, Rinkauerstraße 2, 1 Tr. r.**

Anwärterin für leichte Arbeit kann sich meld. **Bahnhofstr. 56, 1 Tr.**

Mädchen, Knechte erhalten hier und bei Berlin u. h. Lohn und freier Reize d. Stellung durch **Frau Aktories, Bäckerstr. 3.**

Wirth. Stütze, Adrtr., Mch. i. M. empf. **Fr. Tokarski, Schlosserstr. 5.**

Hotel-Kochmamsell f. kalte und warme Küche empfiehlt **Anna Stahnke, Bahnhofstr. 65.**

Empfehle von fogl. **Köchin** u. **Mädchen** m. g. Zeugn. v. angh. u. **Knechte** für Stadt und Land. **Dietrich, Vromb. Bahnhofstr. 5.**

Mädchen u. Knechte erhalten sofort gute Stellung bei **Mroczkowskl, Brahegasse 10.**

Größere Posten Kartoffeln kauft ab allen Bahnhöfen.
Wolf Tilsiter, Bromberg.

Ganz junger echter Terrier wird zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. O. S. an die Geschäftsstelle.

Pferde zum schlachten kauft **Central-Rosschlächterei 5917** Bahnhofstraße 71.

Gebrauchte Pianinos kauft **Franz Kroll, Danzigerstr. 38.**

Al. neues Haus für 5000 M. zu verkaufen. **J. Barkusky, Bahnhofstr. 13, II.**

Deleg. u. jug. Pianinos stehen außerordentlich billig z. Verkauf. **Thiel,** gest. u. geb. u. selbst das schlechteste alte Instr. nehme in Zahlung. **O. Lehming, Kornmarktstr. 2**

Schlosser, welche bereits in Zuderfabriken gearbeitet haben, alle vorzukommen den Arbeiten ausführen können und insbesondere auf Blecharbeit eingelebt u. damit bewandert sind. Die Stellung ist dauernd, Stundenlohn nach Uebereinkunft. Meldungen mit Zeugnissen an **(22) Zuckerfabrik Nakel.**

1 unverh. Hausknecht, der mit Beschaid weiss, kann am 15. Jan. in Stellung treten. (109) **Wilhelmstr. 29,** part. II. 1/2

Ein junger Hausknecht sucht sof. **P. Gohlke, Karlstr. 21.**

Für mein Kolonialwaren- u. Destillationsgeschäft suche **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. **M. Starzyński, Vromb.-Br. n. z. n. h.**

Kellnerlehrling verlangt **R. Drlwanowsky,** Friedrichstraße 61.

Einem jüngeren Arbeitsburjhen verlangt sofort **A. Hensel.**

Eine Anbesseherin für Kleider und Wäsche wünsch. Beschäftigung. **Karlstraße 19.**

Ein tüchtiges junges Mädchen mit guten Zeugnissen wird für ein hiesiges Delikatessen- u. Colonialwaren-geschäft sofort gesucht. Off. u. J. S. an die Geschäftsstelle. 6 Ztg.

Jung. Fräulein v. angenehm. Aussehen sof. als Stütze gesucht. Zu erstagen **Schweizerthal** am Posenerplatz.

Ein Kindermädchen v. sofort gesucht. **Posenerstr. 4.**

Ein junges Mädchen, Landwirthstochter, welches Lust hat, sich in allen Zweigen der Wirthschaft auszubilden, wird ohne gegenseitige Vergütung gesucht. Vorstellung erwünscht. (202) **Frau Anna Kühn, Kaiserfeld (Kreis Mogilno).**

Anwärterin sofort verlangt. **Fisch, Rinkauerstraße 2, 1 Tr. r.**

Anwärterin für leichte Arbeit kann sich meld. **Bahnhofstr. 56, 1 Tr.**

Mädchen, Knechte erhalten hier und bei Berlin u. h. Lohn und freier Reize d. Stellung durch **Frau Aktories, Bäckerstr. 3.**

Wirth. Stütze, Adrtr., Mch. i. M. empf. **Fr. Tokarski, Schlosserstr. 5.**

Hotel-Kochmamsell f. kalte und warme Küche empfiehlt **Anna Stahnke, Bahnhofstr. 65.**

Empfehle von fogl. **Köchin** u. **Mädchen** m. g. Zeugn. v. angh. u. **Knechte** für Stadt und Land. **Dietrich, Vromb. Bahnhofstr. 5.**

Mädchen u. Knechte erhalten sofort gute Stellung bei **Mroczkowskl, Brahegasse 10.**

Vergnügungen

J. Kramer's Festsäle u. Concertgarten Wilhelmstraße 5. (119)

Dienstag, den 7. Januar 1902:

II. Großer Maskenball Anfang 8 Uhr. Entr. Damen 30 Pf. Herren 50 Pf. Masken 75 Pf.

Kaiser-Panorama Brückentrage Nr. 2, 1 Treppe. Diese Woche: (114) Die Sieges-Allee mit d. Einzuga der Königin von Holland.

Concordia.
 Ab 1. Januar 1902: Täglich **Das phänomenale vollständig neue Januar-Program.**
 Anfang Donnerstags 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.

Stadt-Theater.
 Dienstag, den 7. Januar 1902:
Alt-Heidelberg.
 Schauspiel in 5 Akten v. Wilhelm Meener-Höfster.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoh: (noch einseitiges Verlangen; auch einmalige Aufführung.)
Der Tugendring.
 Verantwortlich für den politischen Theil: **J. Gollasch**, für Soziales, Provinziales und Bunte Chronik: **J. Singer**, für das Feuilleton, Romanzberichte, Literatur etc. **Carl Bendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Klammern **J. Jarchow**, sämtlich in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Ernauer'sche Buchdruckerei Otto Granwald** in Bromberg.

Edtefrank, a. M. Würsch,
 ff. Prager Delicat.-Schinkel., hochf. Rügenw. Cervelatwurst, ff. Delic.-Leb.- u. Salamiwurst, fetter Kiel-Sprott., Spick-Aale, ff. Räucherlachs, div. Fisch-Marinaden, feinste Käsesorten, echt. Pumpernickel empfiehlt **Emil Mazur.**

Elysium
 und **Bierquelle**, Bahnhofsstr. 96.
 Donnerstag, 9. Januar:
zweites Wursthessen
 (eigenes Fabrikat).
Vormittags Wellfleisch.
Eduard Schulz.
 Unterhaltungsmuff. (83)

Kauf und Verkauf

Größere Posten Kartoffeln kauft ab allen Bahnhöfen.
Wolf Tilsiter, Bromberg.

Ganz junger echter Terrier wird zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. O. S. an die Geschäftsstelle.

Pferde zum schlachten kauft **Central-Rosschlächterei 5917** Bahnhofstraße 71.

Gebrauchte Pianinos kauft **Franz Kroll, Danzigerstr. 38.**

Al. neues Haus für 5000 M. zu verkaufen. **J. Barkusky, Bahnhofstr. 13, II.**

Deleg. u. jug. Pianinos stehen außerordentlich billig z. Verkauf. **Thiel,** gest. u. geb. u. selbst das schlechteste alte Instr. nehme in Zahlung. **O. Lehming, Kornmarktstr. 2**

Eine Partie von 400 Centimen gutes gesundes (119)

Säckel pro Zentner 3,25 Mt. solange der Vorrath reicht, hat abzugeben **Emil Fabian,** Fouragegeschäft, Mittelstraße 22.

Eine gut **Drehrolle** zu verkaufen. erhalte u. Näheres dch. **Robert Dietz, Neuer Markt 1.**

Verkaufe Jagdhund, schöner brauner Setter im 1. Felde mit guter Stubendresse, nicht abgefahren, hervorragende jagdliche Eigenschaften, für den billigen Preis von 75 M., weit überzahl.

Roske, Rgl. Förster in Selgenau bei Schönfeld i. P.

zwei tüchtige Schlosser, welche bereits in Zuderfabriken gearbeitet haben, alle vorzukommen den Arbeiten ausführen können und insbesondere auf Blecharbeit eingelebt u. damit bewandert sind. Die Stellung ist dauernd, Stundenlohn nach Uebereinkunft. Meldungen mit Zeugnissen an **(22) Zuckerfabrik Nakel.**

1 unverh. Hausknecht, der mit Beschaid weiss, kann am 15. Jan. in Stellung treten. (109) **Wilhelmstr. 29,** part. II. 1/2

Ein junger Hausknecht sucht sof. **P. Gohlke, Karlstr. 21.**

Für mein Kolonialwaren- u. Destillationsgeschäft suche **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. **M. Starzyński, Vromb.-Br. n. z. n. h.**

Kellnerlehrling verlangt **R. Drlwanowsky,** Friedrichstraße 61.

Einem jüngeren Arbeitsburjhen verlangt sofort **A. Hensel.**

Eine Anbesseherin für Kleider und Wäsche wünsch. Beschäftigung. **Karlstraße 19.**

Ein tüchtiges junges Mädchen mit guten Zeugnissen wird für ein hiesiges Delikatessen- u. Colonialwaren-geschäft sofort gesucht. Off. u. J. S. an die Geschäftsstelle. 6 Ztg.

Jung. Fräulein v. angenehm. Aussehen sof. als Stütze gesucht. Zu erstagen **Schweizerthal** am Posenerplatz.

Ein Kindermädchen v. sofort gesucht. **Posenerstr. 4.**

Ein junges Mädchen, Landwirthstochter, welches Lust hat, sich in allen Zweigen der Wirthschaft auszubilden, wird ohne gegenseitige Vergütung gesucht. Vorstellung erwünscht. (202) **Frau Anna Kühn, Kaiserfeld (Kreis Mogilno).**

Anwärterin sofort verlangt. **Fisch, Rinkauerstraße 2, 1 Tr. r.**

Anwärterin für leichte Arbeit kann sich meld. **Bahnhofstr. 56, 1 Tr.**

Mädchen, Knechte erhalten hier und bei Berlin u. h. Lohn und freier Reize d. Stellung durch **Frau Aktories, Bäckerstr. 3.**

Wirth. Stütze, Adrtr., Mch. i. M. empf. **Fr. Tokarski, Schlosserstr. 5.**

Hotel-Kochmamsell f. kalte und warme Küche empfiehlt **Anna Stahnke, Bahnhofstr. 65.**

Empfehle von fogl. **Köchin** u. **Mädchen** m. g. Zeugn. v. angh. u. **Knechte** für Stadt und Land. **Dietrich, Vromb. Bahnhofstr. 5.**

Mädchen u. Knechte erhalten sofort gute Stellung bei **Mroczkowskl, Brahegasse 10.**

Vergnügungen

J. Kramer's Festsäle u. Concertgarten Wilhelmstraße 5. (119)

Dienstag, den 7. Januar 1902:

II. Großer Maskenball Anfang 8 Uhr. Entr. Damen 30 Pf. Herren 50 Pf. Masken 75 Pf.

Kaiser-Panorama Brückentrage Nr. 2, 1 Treppe. Diese Woche: (114) Die Sieges-Allee mit d. Einzuga der Königin von Holland.

Concordia.
 Ab 1. Januar 1902: Täglich **Das phänomenale vollständig neue Januar-Program.**
 Anfang Donnerstags 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.

Stadt-Theater.
 Dienstag, den 7. Januar 1902:
Alt-Heidelberg.
 Schauspiel in 5 Akten v. Wilhelm Meener-Höfster.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoh: (noch einseitiges Verlangen; auch einmalige Aufführung.)
Der Tugendring.
 Verantwortlich für den politischen Theil: **J. Gollasch**, für Soziales, Provinziales und Bunte Chronik: **J. Singer**, für das Feuilleton, Romanzberichte, Literatur etc. **Carl Bendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Klammern **J. Jarchow**, sämtlich in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Ernauer'sche Buchdruckerei Otto Granwald** in Bromberg.